



Mariborer Zeitung

„Italien denkt nur an Krieg und Expansion“

Scharfe Worte des „Journale d'Italia“ an die Adresse des „Defatismus“

Rom, 16. Jänner.

Die italienische Presse stellt sich in einen Abwehrkampf gegen die meistens aus Paris kommenden Behauptungen über italienische Mißerfolge in Ostafrika in eine Defensive gedrängt. Insbesondere tritt diesen „Defatismus“ aus Paris das „Journale d'Italia“ entgegen. Es sei nicht zutreffend, daß die italienischen Truppen in den letzten Wochen mehrere Niederlagen erlitten hätten, die finanzielle und wirtschaftliche Lage Italiens sich täglich verschlechtere und das Gefühl, den Krieg verloren zu haben, sich der Bevölkerung bemächtigt. „Italien liegt keineswegs am Boden“, schreibt das Blatt wörtlich. „Es denkt an nichts anderes, als seine Aktionen zum Zwecke der Expansion und der Vertet-

igung weiterzuführen. Es beschäftigt sich nicht mit dem Frieden, es denkt nur an den afrikanischen Krieg und an den Widerstand gegen die Sanktionen.“ Die scheinbare Unterbrechung der militärischen Operationen in Ostafrika sei weder durch unabweidliche abseitige Widerstände noch durch europäische Rücksichten veranlaßt, sondern gehe auf die eigene Initiative und den freien Entschluß der militärischen Führung zurück, die ihre Pläne auf einen größtmöglichen Erfolg abstelle. Wenn der Friede mit Abessinien komme, so werde er nicht wie eine eilige Liquidation der Bestände nach Geschäftskonturs aussehen, sondern die konkrete Verwirklichung aller italienischen Forderungen bring-

en. Die Besatzung und erwarteten den weiteren Rückgang der Italiener, die sich fast überhaupt nicht mehr wie dem Stappenzum verhalten und verpflegen können. Auch Munitionsmangel ist bereits in den vordersten Reihen wegen des Fehlens der Nachschub ein- getreten.

Ungewohne Stimmungen der Sowjets.

Moskau, 15. Jänner.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Ziffern des Mammut-Kriegsbudgets des Rätebundes verlautet, daß im Rahmen der veranschlagten 14 Milliarden Rubel 3000—4000 Tanks und Panzerwagen neu angeschafft werden sollen. Nach einer Mitteilung, die kürzlich in der Pariser militärischen Monatszeitschrift „France militaire“ erschienen ist, sieht der kommende Fünfjahresplan der Roten Armee den Bau von 8000 neuen Flugzeugen und 27.000 Flugzeugmotoren vor. Die Rede Molotows über die „Friedensabsichten“ der Sowjets hat durch diese Tatsachen sehr stark an Wert und Bedeutung verloren.

Drei Monate für einen kommunistischen Abgeordneten in C.S.R.

Prag, 15. Jänner.

Der kommunistische Abgeordnete Gabriel Steiner wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die an einer nicht bewilligten Versammlung seiner Partei beteiligten Arbeiter in einen Barrikadenkampf mit der Polizei hegte, wobei mehrere Polizisten verwundet wurden.

Die Emanzipierung der türkischen Frau.

Ankara, 15. Jänner.

Die türkischen Blätter veröffentlichen aufschlußreiche Angaben über die Emanzipierung der türkischen Frau. So gibt es gegenwärtig in Ankara bereits 19 weibliche Richter, während 12 Frauen den Rechtsanwaltsberuf ergriffen haben. Die Zahl der Hochschulprofessorinnen beträgt zwanzig, die Zahl der Frauen, die als Apothekerinnen oder als Ärztinnen tätig sind, erhöht sich immer mehr. In der türkischen Staatsverwaltung sind derzeit 8000 Frauen tätig, während 1500 Frauen als Beamtinnen in der Privatwirtschaft und 2000 Frauen in den Fabriken beschäftigt gefunden haben.

Dr. Benes im Deutschen Theater.

Prag, 15. Jänner.

Präsident Dr. Benes besuchte zum ersten Mal in seiner Funktion als Staatspräsident das Deutsche Theater, das ihm zu Ehren eine Festvorstellung der „Zauberflöte“ gab. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Präsident wurde bei seiner Ankunft mit Fanfarenklängen begrüßt und das festliche Publikum, das alle Gänge füllte, bereitete ihm lebhafteste Ovationen. In der Pause empfing der Präsident eine Abordnung des Theatervereines und der Direktion und erklärte auf ihre Ansprache: „Ich will durch meinen Besuch unterstreichen, daß die Republik unter Masaryks Führung 17 Jahre lang ein Staat war, in welchem die moralischen und geistigen Werte hochgehalten wurden. Diese Tradition wird weitergeführt werden. Wir befinden uns in einem gemeinsamen Haus und jeder muß auf den geistigen Charakter des andern Bedacht nehmen.“ Der Präsident bat, versichert zu sein, daß bei ihm stets Verständnis für die kulturellen und künstlerischen Bestrebungen der Deutschen in der Tschechoslowakei vorhanden sein werde und daß er deren Verwirklichung nach Möglichkeit unterstützen wolle.

Zürich, den 15. Jänner. — Devisen: Beograd 7, Paris 20.2825, London 15.20, Newyork 306.25, Mailand (Clearing) 24.50, Prag 12.73, Wien 56.80, Berlin 123.75

Oesterreich 1936

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt die nachstehende treffliche Schilderung der österreichischen innerpolitischen Lage:

Am nächsten Sonntag, den 19. Jänner wird im Parlament ein großer „Amtswalterappell“ der Vaterländischen Front unter dem Vorsitz des Generalsekretärs Oberst Adam stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden auch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler Fürst Starhemberg programmatische Erklärungen, die für die politische Entwicklung im Jahre 1936 richtunggebend sein sollen, abgeben. Bei der immer noch verhältnismäßig labilen innerpolitischen Lage sieht man diesen Erklärungen mit ungewöhnlichem Interesse entgegen, zumal, da hartnäckig von einer bevorstehenden grundsätzlichen „Änderung“ des politischen Kurses gesprochen wird. In der neuen Nummer der offiziellen Wochenchrift der Heimwehr, des „Heimatschützers“, finden sich einige Andeutungen, die den „neuen Kurs“ ahnen lassen. Es wird an Starhemburgs Ankündigung erinnert, daß 1936 das Jahr „innerpolitischer Säuberung“ sein solle. Aus den weiteren Ausführungen des Heimwehrblattes geht nun eindeutig hervor, daß diese „Säuberung“ sich in erster Linie und vermutlich ausschließlich gegen die rechtsradikalen Gegner richten werde, während von linksradikalem Kurs kaum noch gesprochen wird, obgleich dessen Vorhandensein nicht zu leugnen ist. Es heißt vielmehr, daß mit dieser Säuberungsaktion „die Keime der Zerstörung deutscher Art“ „zertreten“ werden sollen.

Gegenüber der Linken ist seit einiger Zeit eine bemerkenswerte Milde festzustellen. Die Weihnachtsamnestie, die hauptsächlich die verurteilten Sozialdemokraten und Schutzbündler berücksichtigte, während die Rechtsradikalen ziemlich schlecht bedacht wurden, ist nicht das einzige Anzeichen dafür. Mehr und mehr wird den früheren sozialdemokratischen Wirtschafts- und Kultureinrichtungen die Selbstverwaltung wiedergegeben. So hat jetzt die Zentralorganisation der Arbeiterkonsumvereine, die seit dem Februar 1934 unter Zwangsverwaltung stand, ihren Vorstand und Aufsichtsrat neu wählen können, wobei der frühere, sozialdemokratisch gewesene Präsident und von 18 Mitgliedern nicht weniger als 15 ehemalige Sozialdemokraten in den Aufsichtsrat gewählt wurden. Nach der Ankündigung des Staatssekretärs für Arbeiterfragen, Zuidaris, soll auch schon in kurzer Zeit mit den Urwahlen in den Gewerkschaften begonnen werden. Man strebt also offenbar dahin, die Arbeiterschaft nun dadurch zu gewinnen, daß man ihre dringendsten Wünsche soweit wie möglich erfüllt. Ob diese Rechnung richtig ist, und ob es inzwischen nicht schon zu spät dazu geworden ist, muß abgewartet werden. Immerhin erklären diese Tatsachen, wie es zu den zahllosen Gerüchten kommen konnte, denen man in Oesterreich jetzt überall begegnen kann und die von der Ausschreibung von Neuwahlen, von einer unmittelbar bevorstehenden „Volksabstimmung“, von einem „Rücknahmefehl“ und von zahlreichen anderen „entscheidenden Andeutungen“ zu berichten wissen.

Vor der Genfer Ratstagung

Interessante Vorschau des „Petit Parisien“ / Scandinavische Sanktionsoffensive?

Paris, 15. Jänner.

In einer Vorschau auf die für den 20. Jänner angelegte Ratstagung spricht „Petit Parisien“ die einzelnen auf der Tagesordnung stehenden Punkte und gelangt zu folgender Schlussfolgerung:

Die nächste Ratstagung dürfte an der gegenwärtigen Lage wenig ändern. Auch das 18er-Komitee, das für die Sanktionsbeschlüsse zuständig ist, wird in der kommenden Woche zusammentreten, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß es eine Verschärfung der Sanktionen vornimmt und ein Datum für die Desselperre festsetzt, bevor der amerikanische Kongress sich über die Haltung der USA in dieser Frage ausgesprochen hat. Es ist bisher völlig unmöglich, zu erkennen, zu welchem Ergebnis die Diskussion im amerikanischen Parlament führen wird. Unter diesen Umständen wird das 18er-Komitee seine Beschlüsse über die Petroleum-Sanktionen notwendigerweise vertagen müssen. Diese abwartende Haltung ist unsichere wahrscheinlicher, als seitens Großbritanniens keine neue Initiative in Aussicht zu stehen scheint.

Dagegen läßt sich ein französisches Vorgehen im Völkerbundrat über die italienischen Kriegsmethoden in Abessinien voraussehen, weil das Bombardement

des schwedischen Roten Kreuzes in den skandinavischen Ländern große Entrüstung hervorgerufen hat, welche zu einer Intervention Veranlassung geben dürfte.

Frankreich und England verhalten sich seit dem Scheitern des Planes Duval-Hoare zurückhaltend und sie dürften keinesfalls die Lust haben, etwas Ähnliches noch einmal zu wagen. Damit wird dem Rat die Aufgabe zufallen, einen eventuellen Versöhnungsvorschlag zu ermutigen. Im großen und ganzen wird man in Genf wohl von dem Ostafrika-Konflikt sprechen, aber eher hinter den Kulissen und mit dem Ergebnis, daß gegenwärtig kein neuer Vorschlag unterbreitet wird.

Was den Konflikt zwischen Rußland und Uruguay betrifft, so ist es nicht sicher, ob er in der gegenwärtigen Session in seiner ganzen Breite zur Sprache kommt. Die Klage Uruguays liegt dem Rat zwar vor, aber die Akten sind noch nicht geöffnet. Sollte es sich zeigen, daß ein klarer Fall von Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Uruguay vorliegt, könnte sich daraus eine ernste Debatte ergeben, bei der alle südamerikanischen Länder im Verein mit den USA im Hintergrund gemeinsam vorgehen werden.

England schweigt

Französische Besorgnisse im Hinblick auf die entmilitarisierte Rheinlandzone.

Paris, 15. Jänner.

In der französischen Presse machen sich große Besorgnisse wegen der bevorstehenden deutschen diplomatischen Offensive geltend, die durch die Pressekampagne gegen das Generallstabsabkommen und gegen den französisch-sowjetrussischen Vertrag eingeleitet wurde. Besonders die englische Haltung macht den französischen Blättern Sorgen, da England zu den bevorstehenden Vorstoß Deutschlands in der Frage des Locarno-Vertrages schweigt, sodaß hier sogar angenommen wird, daß London sich im stillen mit Berlin schon darüber geeinigt hat, daß die Rheinlandzone von deutschen Truppen besetzt wird. Frankreich werde mit seiner Diplomatie alles aufbieten, schreibt der „Petit Parisien“, um eine solche Absicht Deutschlands zu verhindern. Man werde dies um einen Preis

versuchen: um den der Anbiederung an den englischen Standpunkt in der Abessinien-Frage.

England will 40.000 Mann nach Ägypten entsenden

Kairo, 15. Jänner.

Nach den zwischen Oberkommissar Sir Lamson mit den Vertretern der ägyptischen Einheitsfront geführten Vorbereitungen, wird sich der genannte Parteienbund heute mit der englischen Forderung nach weiterer Zufassung von 40.000 Mann zum Schutze des ägyptischen Territoriums und der englischen Interesse zu befassen haben.

Kämpfe um Makale

Addis Abeba, 15. Jänner.

In der Umgebung von Makale wird um den Besitz der Stadt heiß gekämpft. Die Abessinier haben strategisch wichtige hoch gelegene

Potemkin wühlt in Paris

Der sowjetrussische Botschafter honoriert die Freundschaft Frankreichs mit Anweisungen der Komintern. — Unerhörte Einmischung, die zum Scheitern führen muß.

Paris, 14. Jänner.

Die französische Innenpolitik wird augenblicklich durch einen Skandal beherrscht, der noch weitere Wellen der Entrüstung zeitigen dürfte. Es hat sich herausgestellt, daß der sowjetrussische Botschafter Potemkin seine Diplomatenrechte in größtmöglicher Weise mißbraucht, indem er sich offen in die Innenangelegenheiten Frankreichs einmischt. Frankreich muß es erleben, daß der Botschafter des Rätebundes an den Beratungen des Vorstandes der kommunistischen Partei teilzunehmen pflegt und so zum direkten Auftraggeber und Vermittler zwischen den Moskauer Büros der kommunistischen Internationale und der Pariser Leitung der kommunistischen Partei Frankreichs wurde. Es ist nachgewiesen, daß Potemkin sogar die Anweisungen der moskowsischen Machthaber mit dem täglichen Kurierdienst überbringt und den französischen Kommunisten zustellt. Diese Einmischung geht so weit, daß der Fraktionsvorsitzende der kommunistischen Partei vor jeder Sitzung der französischen Kammer aus der Sowjetbotschaft die Anweisungen für sein Verhalten in einzelnen Fragen und Kampfabstimmungen erhält.

Die Rechtspresse bringt ihre Entrüstung mit diesen Vorgängen im Zusammenhang zum Ausdruck und meint, Potemkin sei von der Regierung schon einmal gewarnt worden, man habe ihn auf die Rückwirkung seiner Umtriebe auf die französisch-sowjetrussische Freundschaft aufmerksam gemacht, doch scheinen die Warnungen der Regierung wenig geschränkt zu haben.

In diplomatischen Kreisen wird die Rivalität der Regierung kommentiert, die glaubt, sich durch einen außenpolitischen Freundschaftspakt mit Moskau vor der Wählerarbeit der amtlichen sowjetrussischen Kreise geschützt zu haben. In Wirklichkeit aber seien diejenigen Staaten, die mit Moskau im Freundschaftsverhältnis sich befinden, der kommunistischen Wählererei ärger ausgesetzt als diejenigen, die sich den Segen diplomatischer Beziehungen zu Moskau vom Hals zu halten wissen. Einige Rechtswörterer erklären nicht mit Unrecht, daß Moskau nach dem Mißlingen der marxistischen Pläne Frankreich als das geeignetste Objekt für seine Volkserneuerungs- und Umsturzpläne hält. Es ist dies der praktische Dank Sowjetrußlands für die Sympathien, die Barthou und Laval ihm entgegengebracht hatten.

Die Enthüllungen über die Einmischung des Botschafters Potemkin sind umso peinlicher, als die Rechtspresse noch weiter geht und behauptet, Potemkin organisiere in Frankreich den Bloß der Linken, der bei den bevorstehenden Kammerwahlen (angeblich am 26. April) geschloffen auftreten soll.

Intimes aus Genf

„Sparsamkeit“ beim Völkerbund.

Wie aus Genf berichtet wird, müßten wegen einer Einsparung in der Höhe von 7% im Jahre 1934 von den niederen Angestellten des Völkerbundssekretariats 70 entlassen werden. Aber es ist ja von je im Völkerbundssekretariat üblich gewesen, in erster Linie die Reichgehälter der höheren und höchsten Beamten zu schonen.

So bezieht der Generalsekretär an Gehalt, Wohnungsentlohnung und sonstigem insgesamt rund 1.600.000 Dinar Jahreseinkommen. Die Unter-Generalsekretäre stehen sich netto auf etwa 1.400.000, die Abteilungsleiter beziehen 480.000 bis 600.000 Dinar, die Dienststellenleiter 306.000 bis 420.000 Dinar und die sogenannten Abteilungsleiter der Klasse A bis zu 360.000 Dinar jährlich.

Wie man sieht, könnte also noch manches gespart werden: aber die hohen und höchsten Beamten sind natürlich anderer Ansicht, wobei sie sich in erster Linie auf ihre „gewaltigen“ Repräsentationskosten berufen. Dabei wird aber wieder verschwiegen, daß viele Gehälter noch genau dieselbe Höhe haben wie 1930 und daß die Lebenshaltung in Genf inzwischen um 20 bis 25% billiger geworden ist, so daß die betreffenden Völkerbundsbeamten entsprechend mehr verdienen. Eines haben die Völker vom Völkerbund: große Ausgaben.

Finanzminister Letica für Dinar-Stabilität

Eine entschiedene Erklärung gegen jeden Versuch einer Inflation. Der Finanzminister vor Vertretern der Zagreber Wirtschaftskreise

Zagreb, 14. Jänner.

Finanzminister Duban Letica ist nach seiner Ankunft in Zagreb mit Vertretern der Wirtschaftskreise in Fühlung getreten. Die Frage, wann die Schatzscheine im Gesamtbetrag bis zu 500 Millionen Dinar herausgegeben werden würden, beantwortete der Finanzminister dahin, daß dies Ende Jänner bzw. Anfang Februar der Fall sein würde. Die Emission der Schatzscheine würde jedenfalls etappenweise und nach Maßgabe des Bedarfes der staatlichen Hauptkasse von sich gehen. Das bisherige Interesse der Finanzkreise verstärkt die Hoffnung, daß die Zeichnung glatt vor sich gehen werde. Der Finanzminister stellte die Ansicht nichtfachmännischer ununterrichteter Kreise dar, daß es sich bei der Herausgabe von Schatzscheinen um eine Art Inflation handele, als falsch hin. Im Gegenteil, diese Maßnahmen sei eine rein antiinflationäre Operation gewesen. Der Finanzminister wendet sich durch die Emission der Schatzscheine lediglich an den freien Geldmarkt, um ihm und der privaten Wirtschaft die Möglichkeit zu geben, etwa verfügbare und ungenügend verzinsten Dar-

gelder nutzbringend kurzfristig und besser placieren zu können. Diese Operation der staatlichen Hauptkasse steht mit der Emission von Banknoten durch die Notenbank in durchaus keinem Zusammenhang. „Wir fordern von der Nationalbank nicht eine Para. Das erforderliche Geld werden die Geldinstitute zeichnen, wir erwarten aber die Teilnahme an der Zeichnung von Seiten der patriotischen Bevölkerung. Auf diese Weise wird der Banknotenumlauf nicht nur nicht vermehrt, sondern die toten Kapitalien treten in den höheren Dienst der Gesamtwirtschaft. Weder die königl. Regierung in ihrer Declaration, noch ich selbst haben in meinem Exposee zum Budget pro 1936/37 die Gelegenheit veräußert, zu erklären, daß wir auf dem Terrain der Stabilität des Dinars verharren wollen. Diese Währungspolitik wird in allen Handlungen und Maßnahmen der Regierung konsequent zum Ausdruck gebracht werden. Deshalb sind alle Versionen über die Abwertung unserer nationalen Währung — insbesondere aber im Zusammenhang mit der Entschuldung — vollkommen grundlos.“

Petroleumembargo noch immer aktuel

Heute fällt die Entscheidung / Das Ergebnis des Londoner Ministerrates noch ausstehend

London, 14. Jänner.

Morgen vormittags findet in Downing Street eine wichtige Sitzung des englischen Kabinetts statt, an der sich zum ersten Male auch der neue Außenminister Sir Anthony

Eden beteiligen wird. Der Ministerrat wird sich mit der Frage der Verhängung des Petroleumembargos über Italien beschäftigen. In Genf ist ein darauf sich beziehender Beschluß grundsätzlich bereits angenommen worden.

Die Londoner Flottenkonferenz gescheitert

Japan zieht sich zurück / Japan fordert die Flottenparität mit USA und England

London, 14. Jänner.

Die japanische Delegation hat neue bringliche Instruktionen aus Tokio erhalten. Wie verlautet, wird sich die japanische Delegation auf Grund dieser neuen Instruktionen morgen von der Konferenz zurückziehen unter Abgabe einer Erklärung, daß Japan nicht mehr mitwirken könne, da die japanischen Hauptforderungen unberücksichtigt gelassen werden.

Los Angeles, 14. Jänner.

Das DNB berichtet: Die Extraausgaben der großen Los Angeles Blätter kündigen das Scheitern der Londoner Flottenkonferenz nach dem Exodus der japanischen Delegation an. In japanischen Marinekreisen wird erklärt, die Londoner Konferenz habe unüberbrückbare Gegensätze aufgezeigt zwischen Japan, England und den Vereinigten Staaten. Japan sei an dem weiteren Verhalten der Seemächte in der Flottenfrage vollkommen desinteressiert.

Legenden, die nicht sterben

Selbstverständlich kann man nicht von jedem Menschen tiefgehendere Gesichtskennnisse verlangen, aber eines sollte man doch wohl erwarten können, nämlich Vorsicht und Abstand gegenüber Personen, die behaupten, einem regierenden oder wenigstens ehemals regierenden Hause anzugehören. Das Merkwürdigste ist, daß in Republiken die Ehrfurcht vor Fürstlichkeiten größer ist als in Monarchien. Demzufolge blüht auch der Schwindel angeblich fürstlicher Personen dort am besten, wo man einst die Fürsten abgeschafft hat.

Gewisse Legenden scheinen unsterblich zu sein. Gibt es doch auch heute noch in den kaiserlichen Bergen Leute, die allen Ernstes der Meinung sind, daß König Ludwig der Zweite 1886 sein Leben nicht im Starnberger See beendet habe, sondern auch heute noch von mächtigen Feinden gefangen gehalten

werde. Daß der König dann annähernd 100 Jahre alt sein müßte, wird von diesen gläubigen Phantasten nicht berücksichtigt, obwohl die Nachprüfung des Alters das sicherste Mittel zur Entlarvung eines Schwindlers ist.

Das hätten sich auch alle die vielen Wiener und Wienerinnen sagen sollen, die auf den neuesten Schwindel eines angeblichen Erzherzogs Johann Salvator hereingefallen sind. Der wirkliche Johann Salvator, der einer der begabtesten unter den Prinzen der toskanischen Linie war, ist unter dem Namen Johann Orth bekannter geworden. Er gehörte zu dem Freundeskreis des Kronprinzen Rudolf und befand sich in grundsätzlicher Opposition gegen Franz Joseph. Nach dem Tode des Thronfolgers verließ er Oesterreich jagte seinen Erzherzograng ab und verheiratete sich mit der Tänzerin Milli Stübel. Im Sommer 1890 unternahm er auf dem Segelschiff „St. Margareta“ von Hamburg aus eine Weltreise, auf der er bei der Umschiffung Südamerikas mit seinem Schiff unterging,

ohne daß man je Näheres darüber erfahren hat. 1911 wurde er für tot erklärt.

Dieser Johann Salvator wurde 1852 geboren. Eine einfache Rechnung ergibt, daß er jetzt 83 Jahre alt sein müßte, wenn er noch am Leben wäre. Seine einstige schöne Geliebte war etwa 25 Jahre alt, als er mit ihr Oesterreich verließ. Also auch sie müßte heute in das achte Jahrzehnt ihres Lebens eingetreten sein. Nun tauchte im Frühjahr 1906 in Wien ein älterer Herr auf in Begleitung einer Dame, die er als seine Frau ausgab. Sie war es in erster Linie, die in Gesprächen durchblicken ließ, daß es sich um ein ehemaliges Mitglied des Erzhauses handelte. Der Name wurde als Baron de Ott angegeben, auch sollte der Träger dieses Namens in Südamerika über großen Grundbesitz verfügen und was dergleichen Dinge mehr waren. Die ersten Andeutungen genügten, um nach kurzer Zeit als bestimmt verbreitet zu werden, daß nämlich der alte Johann Orth wieder zurückgekehrt sei, um seine Rechte als ehemaliges Mitglied des Erzhauses anzutreten.

Beide verstanden es, Darlehen und Vorstöße auf irgendwelche vorgekauften Einnahmen zu bekommen. Keinem der leichtgläubigen Geldgeber fiel es ein, einmal nachzurechnen, ob das Alter Orths und seiner Frau mit dem der beiden Geld heischenden Personen übereinstimmte. Nach außen sah nämlich der Mann wie ein Sechziger und die Frau wie ein junge Vierzigerin aus.

Nun ist die geheimnisvolle Legende vor der rauhen Wirklichkeit zerplatzt. Als der vermeintliche Erzherzog einige Rechnungen nicht bezahlte, wurde die Hilfe der Behörden in Anspruch genommen, die in dem wiedergekehrten Johann Orth einen alten Bekannten aus der Fahndungszentrale feststellte. Auch die Frau war garnicht seine Gattin, sondern seine Helfershelferin. Die gemarteten Gläubiger schämen sich nun ob ihres Hereinkassals. Aber es geschieht ihnen ganz recht. Man muß nicht nur mit Geld und Geldeswert zu rechnen verstehen, sondern auch das Lebensalter nachrechnen. Denn dann erst bewahrt man sich vor Schanden.

Junges Mädchen zieht Blitze an

In Brisbane lebt ein junges Mädchen, das eine besonders starke Anziehungskraft für Blitze zu haben scheint, wie sich in letzter Zeit bereits viermal erwiesen hat. Das Mädchen arbeitet im Laden eines Gemüsehändlers. Bei einem Gewitter wurde ihr kürzlich durch einen Blitzschlag das Gesicht leicht verbrannt. Der gleiche Blitzschlag schlug in eine Papierkiste, die ein Kunde in der Hand hielt. Die Kiste wurde vollkommen zerrissen, der Mann blieb aber unverletzt.

Vor zwölf Jahren stand das Mädchen mit ihrem Bruder zusammen vor demselben Laden, als ein Blitz in ein Nachbarhaus einschlug. Die beiden Kinder wurden zu Boden geworfen. Vor fünf Jahren schaute das Mädchen über demselben Laden bei Gewitter zum Fenster hinaus und dabei wurden ihre Haare und Augenbrauen verengt. Vor zwei Jahren ist ihr ganz Ähnliches passiert.

Die Erfahrungen dieses Falles scheinen die Theorie zu widerlegen, daß der Blitz niemals zweimal an derselben Stelle einschlägt.

Lindbergh, kehre zurück!

Amerika kann den Abschied seines Flughelden Lindbergh noch nicht erwidern. Dieser Tage hat Charles Lindbergh in England ein Schreiben der Stadtväter von Province Town in Amerika erhalten. Darin bittet ihn die Stadtverwaltung, noch nach Amerika zurückzukehren und in Province Town seinen ständigen Wohnsitz mit seiner Familie aufzuschlagen. Die Stadt nimmt den Ruhm für sich in Anspruch, daß seit ihrer Gründung im Jahre 1727 kein einziges Verbrechen in ihren Mauern vorgekommen sei — was für Amerika allerdings viel heißen will. Anscheinend ist also Province Town von den amerikanischen Gangstern bisher völlig übersehen worden. Nun garantieren die Stadtväter der Stadt Lindbergh dafür, daß er sowohl wie seine Familie in den Mauern von Province Town vollkommen vor Verbrechen sicher sei und daß daneben seine persönliche Freiheit und Ruhe als Privatmann in jeder Weise gesichert würden. Die Stadt erklärt sich bereit, dem berühmten Sohn Amerikas ein modern eingerichtetes Haus zur Verfügung zu stellen. Daneben soll sogar ein privater Flughafen für Lindbergh geschaffen werden.

Eisenbart-Rezepte für Säuglinge

Kanadische Enthüllungen über die Behandlung von Siebenmonatskindern

In der „Zeitschrift der Medizinischen Gesellschaft von Kanada“ macht Dr. A. I. A. N. R. o. y. D. a. f. o. e. zum ersten Mal ausführliche Mitteilungen über die Maßnahmen, die er als Betreuer der im Mai 1934 in Kanada geborenen, inzwischen zu einer traurigen Berühmtheit gelangten Säuglinge angewandt hat, um diese Kinder am Leben zu erhalten.

„Die Babys — schreibt Dr. Dasoe — waren Siebenmonatskinder und zeigten das typische Aussehen solcher Frühgeburten. Ihre Hautfarbe war blau-schwarz, die Stirn trat hervor, die Gesichtszüge waren klein, die Haut runzlig, die Nägel erweitert, die Muskeln schlaff, die Gliedmaßen wie Spinnenbeine. Der Atem setzte ab und zu aus, kam dann aber wieder und funktionierte schließlich normal. Tagelang schien es unmöglich, daß das schwache Lebensflämmchen in diesen kleinen Körpern ausreichen würde, um alle Organe zu normaler und beständiger Funktion zu bringen. Die Babys mußten dauernd überwacht und häufig durch besondere Mittel angeregt werden. Während der ersten Woche wurde ihnen ein Gemisch von 95% Sauerstoff und 5% Kohlenäure mit einem gewöhnlichen Inhalator zugeführt. Neben diesem Gasgemisch waren andere Anreizmittel nicht notwendig. Die Nervenbeschwerden konnten damit vollkommen behoben werden. Die Inhalation erfolgte jeweils wenige Minuten, bevor die Babys früh am Morgen gestillt wurden. Es war außerordentlich interessant und zufriedenstellend, zu beobachten, wie die Zuführung der Gasmischung die kleinen, starre gewordenen Körper in Bewegung brachte und energiegelade Saugbewegungen hervorrief.“

Bis sie ein Gewicht von 6 Pfund erreichten, wurden die Babys in den Brutapparaten gehalten. Schon aber, als sie 5 Pfund schwer waren, wurden die Brutapparate nur noch als Lager für die Kinder benutzt, die aufwändige Erwärmung wurde aber abgestellt. Eine Darmkrankung, die im Herbst 1934 auftrat, konnte leicht behoben werden.

Dr. Dasoe berichtete dann, daß er viele Briefe aus Großbritannien, Indien, Deutschland, Frankreich, Zentralamerika, Mexiko, Australien, den Philippinen und vor allem aus allen Teilen Nordamerikas erhalten habe, in denen ihm Hilfe angeboten und gute Ratschläge erteilt wurden. Einen dieser Briefe zitiert er wörtlich. Er hat folgenden Wortlaut:

Whisky als Universalmittel!

„Sehr geehrter Herr! Ich lese jeben in der Abendzeitung, daß Sie eine Frau betreiben, die Mutter von Säuglingen geworden ist. Sicher haben Sie alle Hände voll zu tun. Was den Babys vor allen Dingen gefährlich werden kann, ist Durchfall oder die üblichen sommerlichen Beschwerden. Ich kenne das beste Mittel dagegen, das vollkommen harmlos ist. Geben Sie den Kindern reinen Whisky, einen Teelöffel voll auf eine Untertasse. Die Mischung brennen Sie dann mit einem reinen Kiefernspan ab, bis sie ausgeht. Für ein Baby von Durchschnittsgewicht (5 bis 6 Pfund) gibt man dann alle zwei Stunden einen Tropfen von der Mischung. Nach dem Abkühlen enthält reiner Whisky keinerlei Gift mehr, und ich bin sicher, daß Sie mit dem Mittel alle Schwierigkeiten beim Aufziehen der Kinder beheben können. Deshalb teile ich es Ihnen hier mit.“

Eine merkwürdige „Amme“.

Über es sind noch allerhand andere Ratschläge erteilt worden. „So wurde mir z. B. empfohlen — berichtet Dr. Dasoe — die Ernährungsschwierigkeiten dadurch zu beheben, daß wir eine gesunde säugende Yorkshire-Sau heranzüchten. Ihre Milch sollte ihr entweder durch Pumpen abgezogen werden, oder es sollten in geeigneter Weise Vorkehrungen getroffen werden, daß die Babys direkt an der Sau trinken konnten. Dabei wurde versichert, das würde gar keine Schwierigkeiten machen, die Sau dazu zu bringen, daß sie Anwesenpflichten übernimmt. Weiter ist geraten worden, einen Tee aus Schafsbung zu bereiten und ihn den Kindern gestillt und warm einzulösen. Auch der Saft von Was-

sermelonen, ein Aufguß von Brombeermurzeln, Knoblauch und andere Pflanzen wurden als Heilmittel angepriesen.“

Und in Wirklichkeit?

Dr. Dasoe hat sich natürlich schwer gehütet, diese Eisenbart-Rezepte zu befolgen. Ueber die von ihm angewandten Ernährungsmethoden berichtet er folgendes: „Am ersten Tag gab es nur warmes Wasser, das mit einem Augentropfenglas alle zwei Stunden eingesößt wurde. Mehr als 15 Tropfen konnten auf einmal nicht verabreicht werden. Am zweiten und dritten Tag wurden 30 bis 60 Tropfen einer Mischung gegeben,

die 7 Unzen Milch, 13 Unzen Wasser und 1 Unze Sirup enthielt. Milch und Wasser wurden aufgekocht und der Sirup dann in die Flüssigkeit hineingebracht. Während der ersten Woche wurden außerdem einige wenige Tropfen Rum beigegeben. Am vierten Tage konnten wir vom Kinderhospital in Toronto genügend Muttermilch bekommen und waren dann aller Sorgen behoben.“ Später ist dann außer Kuhmilch Tomatenfett, Orangensaft, Pflaumenfett und Lebertran gegeben worden.

Wenn die fünf Babys in ihrem ersten Lebensabschnitt auch sorgfältig vor Zugluft behütet werden mußten, so hat man doch bald damit begonnen, sie warm eingepackt, auf einer Veranda der frischen Luft auszusetzen, und hat das auch während der Wintermonate getan. Das ist ihnen gut bekommen. Ihr Gesicht bekam Farbe, ihre Augen Glanz, ihre Beine wurden gerade, ihre Nägel entwiderten sich zu normalen Größenverhältnissen und gar Pupille schauten sich glücklich kleine Seelen heraus.

Männer fochen — Frauen verwalten das Geld

Neue völkertkundliche Seltsamkeiten in Neu Guinea

Die Amerikanerin Miss Margaret Mead ist von einer Reise nach Neu Guinea zurückgekehrt. Sie berichtet neue Einzelheiten über die Beziehungen zwischen Mann und Frau bei den Südseeinsulanern.

Miss Mead hatte in erster Linie drei Stämme einer näheren Untersuchung unterworfen. Sie ist zu der Überzeugung gekommen, daß bei zwei von ihnen keine merklichen Unterschiede in der sozialen Stellung von Mann und Frau bestehen, bei dem dritten Stamm aber Unterschiedlichkeiten vorliegen, wie sie heute nur ganz selten noch auftreten. Es ist der Stamm der Tschambuli. Bei dieser Gemeinschaft liegen alle Rechte bei der Frau und der Mann spielt als unwesentliches und untergeordnetes Subjekt eine wenig bedeutende Rolle. Bei der Frau liegt es nicht nur, sich um alle wichtigen und ausschlaggebenden Beschlüsse zu kümmern, sie hat auch die Verwaltung jeglichen Geldes. Es ist auch kein Wunder, wenn die Frau bei den Tschambuli unter derartigen Umständen ein uneingeschränktes freies und glückliches Leben führt. Die Männer sitzen meist in Gruppen zusammen und Gespinn, Klagen und Mißverständnisse füllen ihre Tage aus. Sie haben die Sorgen für die Zubereitung des Essens und eine besondere Auszeichnung ist es ihnen, wenn die Frau sie zur Erledigung von Einkäufen fortstreckt. Sie haben dabei die gleichen Sorgen um das restliche Geld, das der

Frau vorgerechnet werden muß und das sie zurückerhält, wie es in anderen Völkern oft umgekehrt die Frauen haben werden.

Ein anderer Volksstamm kennt zwar diese Klust zwischen Mann und Frau nicht, hat sich aber auch ein für uns völlig unverständliches Lebensbild und Ideal geschaffen. Der Typ des brummigen und immer verärgerten Mannes ist für beiderlei Geschlecht das Erstrebenswerte. Kleine Kinder werden ebenso wie nette junge Mädchen in einer Art behandelt, wie es Junggesellen etwa unbekannteren Findlingen gegenüber tun würden. Der Verteilung ist der Unfreundlichkeit, den man sich nur irgend denken kann. Trotz allem sind sich Mann und Frau aber durchaus ebenbürtig und keinerlei gegenseitige Bevormundung findet bei ihnen Platz.

Den dritten Stamm, den Miss Mead noch untersuchte, nennt sie sogar durchaus taktvoll und „gentle“. Es sind die Krapess. Mann und Frau haben hier den gleichen sehr sympathischen Idealtyp. Die lebenswürdige, etwas passive und nicht übermäßig kluge Frau sieht ebenso wie der Mann in den Kindern ihren Lebenszweck. Ihr Leben wird gleichsam durch ihre Kinder geheiligt. Wenn die Männer die wirtschaftlichen und politischen Sorgen tragen, so geschieht das nicht, weil sie sich der Frau überlegen zeigen wollen, sondern nur weil sie von Natur aus freier und gewandter sind. Die Gleichberechtigung der Geschlechter ist durchaus gewährleistet.

Berlin erhält eine Monduhr

Sie zeigt am Tage, wie der Mond nachts scheinen wird

Die Reichshauptstadt wird in Kürze eine neue Sehenswürdigkeit in Gestalt einer Monduhr erhalten, die als einzige ihrer Art auf dem Turm der St. Josephskirche in Siemensstadt angebracht worden ist.

Was eine Sonnenuhr ist, weiß jedermann. Jede Stadt besitzt sie in einem oder mehreren Exemplaren. Viele Baulichkeiten aus dem Mittelalter zeigen sie auch heute noch, vor allen Dingen an Schulen wird man sie in der Regel finden. Es gibt auch künstlich konstruierte Sonnenuhren, wie die in unmittelbarer Nähe des Kömischen Bades im Park von Sanssouci, bei der man mindestens ein Duzend Mal die Zeit aus dem Sonnenstand ablesen kann.

Eine Monduhr ist bisher etwas Besonderes. Sie ist natürlich nicht dazu da, um genau so wie bei einer Sonnenuhr die Zeit aus dem Schatteneinwurf des Mondlichtes festzustellen. Dazu würde dieses auch außer bei Vollmond viel zu schwach sein. Der Zweck einer Monduhr besteht darin, bereits am Tage die Mondphasen der Abend- und Nachtstunden im Voraus anzuzeigen. Die Mondkugel ist zu diesem Zweck zur Hälfte in Taugelfarbe und zur Hälfte in Gold gehalten. Das Getriebe der Monduhr ist an das der Turmuhr der neuen St. Josephskirche in

Siemensstadt angeschlossen. Selbstverständlich untersteht sie einer besonderen Kontrolle, um die Phasen von einem Vollmond zum anderen genau einzustellen.

Man wird vielleicht die Frage aufwerfen, wozu eine solche Monduhr eigentlich nützlich ist. Der Kuriositätswert in sich ist bestimmt nicht entscheidend. Welchen Nutzen oder Vorteil hat man nun davon, daß man sich aus der Monduhr am Kirchturn unterrichtet, wie er nachts scheinen wird? Natürlich auch, wie er nachts nicht scheinen wird. Das leitet ganz von selbst zu der weiteren Frage, ob vom Mond ähnliche oder andere Einflüsse auf unser Leben festzustellen sind, wie sie die Sonne besitzt, die den großen Rhythmus unseres Lebenslaufes reguliert. Das Volk schreibt dem Mond im allgemeinen eine Reihe von Eigenschaften zu, die mit den Erscheinungen von Ebbe und Flut zusammenhängen. Auch soll unser guter Nachttrabant, der von den Dichtern so warm besungen wurde und wird, auch auf unsere Gesundheit von Einfluß sein.

Die Wissenschaft hat diese Meinungen widerlegt. Jrgend eine Wetter bestimmende Kraft kommt dem Mond nicht zu. In Schlesien hat man früher geglaubt, daß es zu Vollmondzeiten keine Gewitter gäbe. Die Be-

obachtungen einiger Geistlicher ergaben das verlässliche Ergebnis, daß bei Vollmond geradezu Gewitterhäufungen festzustellen waren. Die Gewittereinwirkung durch Luftelektrizität auf den Organismus des menschlichen Körpers sind bekannt. Dadurch ist es gekommen, daß man dem Monde Dinge zuschrieb, die gar nicht auf sein Konto kamen. In das gleiche Kapitel gehört auch die Häufung epileptischer Anfälle zu Vollmondzeiten. Gewisse Volksbräuche hängen auch mit dem Glauben an den Mond zusammen. Bestimmte Pflanzen, namentlich Rüben werden nur bei abnehmenden Mond gesteckt, hochwachsende Pflanzen bei Vollmond. Malfränger beobachten jedenfalls bestimmte Fangregeln je nach der Mondstellung. Gerade sie haben es jetzt am bequemsten, denn sie brauchen sich nur die Monduhr anzuschauen und nicht mehr die meteorologischen Institute mit ihren Fragen nach dem Monde zu behelligen.

Erwähnt sei noch, daß der Erbauer der neuen Berliner Monduhr der Nürnbergger Turmuhr-Spezialist Ludwig Michael Niedt ist.

Dänemark das Land der Millionäre.

Nach den letzten Statistiken über die dänischen Steuerzahler scheint man neuerdings Dänemark als das Land der Millionäre bezeichnen zu können. Dänemark zählt nur 3 1/2 Millionen Einwohner, darunter etwa 1 1/2 Millionen Steuerzahler. Umso mehr muß es auffallen, daß unter diesen 500 Millionen sind. Drei von ihnen besitzen ein Vermögen von über zehn Millionen. Bei dieser Gelegenheit ist es interessant, auch einmal festzustellen, daß Dänemark dasjenige Land Europas ist, in dem auf den Kopf der Bevölkerung die meisten Bücher gelesen werden und die meisten Radioapparate entschlüsselt. Daneben ist Dänemark noch allgemein wegen der hohen Zahl seiner Fahrräder berühmt. Es wird darin nur noch von Holland überboten. Und in der Zahl der Telefonanschlüsse ist ihm nur Amerika voraus.

Letzter Weg einer asiatischen Kaiserin

Ende Dezember starb in Annam die Großmutter des derzeit regierenden Kaisers Bao Dai. Dieser Tod war Anlaß einer Trauerkundgebung, die mit allem mythischen Prunk Afriens in Szene gesetzt wurde. Bekanntlich liegt Annam, das an der Ostküste Hinterindiens liegt, unter französischem Protektorat. Dennoch sind die alten Rechte des Kaisers, vor allem seine prunkvolle Hofhaltung mit ihren jahrtausendalten Traditionen, bis heute unangetastet geblieben.

Der junge Kaiser von Annam ist ein ganz moderner Herrscher. Er hat auf den besten französischen Schulen seine Ausbildung erhalten und auf französischen Universitäten studiert. An den Tagen der Beisehung seiner Großmutter aber sahen die Bewohner von Annam nicht das Gesicht des modernen, oft sogar europäisch gekleideten Kaisers, sondern das Bild eines asiatischen Despoten, ein starres Götzenbild, in Prunkgewänder gehüllt und mit Edelsteinen unfaßbaren Wertes überhäuft. Die Hauptstadt Hanoi befand sich tagelang in größter Aufregung. Aus allen Provinzen des Landes waren die Menschen zusammengeströmt, um den riesigen Leichenzug zu sehen. Das französische Militär aber sperrte die Straßen ab und bildete Spalier, während der Trauerzug vom Kaiserpalast seinen Ausgang nahm.

An der Spitze des Zuges wurde eine riesige Trauerfahne getragen, weiß mit grünem und blauem Rand. Ihr folgten in ihren achtgedigen Hüften und schwarz-weiß gewürfelten Trauergewändern die buddhistischen Mönche, und zu beiden Seiten des Zuges schritten hohe Priester in kostbaren Seidengewändern und schweren Kapuzen. Dann folgten Diener des Kaisers, die einen in Grün gekleidet mit Trauerfahnen und Opfergaben auf wunderwoll geschmückten Holzgerätschaften, die sie in Händen trugen, und andere, die Fackeln trugen und unter einem Baldachin die prunkvolle, von Edelsteinen funkelnde Krone der Verstorbenen trugen. Endlich schwanke der schwere Katafalk selbst heran — ein wahres Ungetüm einer Sargkiste das von über 250 Personen geschleppt wurde. Der Riesenzug war aus lackiertem Holz und mit goldenem und rotem Tuch verhängt und mit schwerem Schmuck beladen. Unmittelbar hinter dem Sarge folgten unter einem ungeheuren Baldachin mehrere hundert

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 15. Jänner

hochgeachteter Persönlichkeiten, Hofbeamte, Statthalter, Mandarine usw. Sie alle waren zum Ausdruck der Trauer in schneeweiße Gewänder gehüllt.

Der Trauerzug durch die Hauptstadt von Annam dauerte den ganzen Tag. Schneedenigleich bewegte er sich vorwärts, wobei zweimal mittags und bei Einbruch der Dunkelheit, der Zug anhielt und Gottesdienste abgehalten wurden. Am Abend endlich wurde die Verschiedene neben dem Grabe ihres Gemahls in einem Pinienhain beigelegt.

Bei Verdauungsbeschwerden, wie Blähungen, Aufstoßen, Sodbrennen,

hervorgehoben durch trüben Stuhl, ist es zweckmäßig, abends ein halbes Glas und früh nüchtern die gleiche Menge natürliches **FRANZ-JOSEF-** Ritterswasser zu nehmen. Das echte **FRANZ-JOSEF-** Wasser bewährt sich stets als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel. 60 min. soc. pol. nar. z. dr. S. br. 15—185 od 25. V. 1935.

Aus dem Inland

i. Karlovac interveniert. Am 14. d. M. ist aus Karlovac unter Führung des Stadtpräsidenten **M a I d a I** eine große Deputation der Stadtbürger nach Beograd abgereist, um in den verschiedensten Angelegenheiten der Stadt bei den einzelnen Ministern zu intervenieren.

i. Ein Denkmal weiltand König Alexanders von Jon Mestrovic in Cetinje. Der Denkmal Ausschuss von Cetinje verfügt über die Summe von 750.000 Dinar. Es wurde der Beschluß gefaßt, dem Bildhauer **Jovan M e s t r o v i c** die Anfertigung eines Reiterstandbildes zu übertragen. Das Denkmal wird in nächster Nähe des Geburtshauses des ritterlichen Königs-Einigers stehen.

i. Unerfüllte Forderungen der Zagreber Universität. Die Universität Zagreb hat vor den Weihnachtsfeiertagen vorzeitig (wegen Brennstoffmangels) die Vorlesungen abgebrochen. Die Ferien sollen morgen, am 15. d. zu Ende gehen, das Rektorat beschloß aber, die Ferien bis zum 19. d. zu verlängern, da alle Bemühungen der Universitätsbehörde zwecks Erlangung der erforderlichen Kredite erfolglos geblieben sind. Der Rektor richtete an den Unterrichtsminister eine Denkschrift, in welcher u. a. auch der Vergleich zwischen den Dotierungen der einzelnen Universitäten aufgestellt wird. So habe die Universität Beograd für ihre Bauernfordernisse 20 Millionen Dinar erhalten, Subljana 7,5 Millionen und Zagreb nur 2,5 Millionen anstatt 50 Millionen, die Zagreb benötige. Infolge derart niedriger Dotierung sei die Finanzlage der Universität Zagreb eine unhaltbare geworden.

i. Blühende Kirschbäume auf der Javor-planina. Wie aus Čačal berichtet wird, stehen auf der Javor-planina infolge des milden, warmen Wetters schon zahlreiche Kirschbäume in voller Blüte.

i. Zagreb erhält ein neues Bahnhofsgebäude. Wie aus einer Erklärung des Postministers **D r. K a l u d j e r i c** in Split zu ersehen ist, erhält die Stadt Zagreb demnächst ein neues Bahnhofsamt, da das bisherige kleine Gebäude mit seinen nicht ganz 20 Räumen, in denen 531 Beamten und Bedienstete arbeiten müssen, schon längst nicht mehr den Anforderungen entspricht.

i. Schmugglerdrama in den bosnischen Bergen. Auf der Orbanja planina erwartete eine Gendarmepatrulle eine Gruppe von Tabaksmugglern, die wirklich zur angegebenen Zeit mit acht Säcken Tabak eintrafen. Die Schmuggler flüchteten, als sie der Patrouille gewahr wurden, worauf der Korporal **B u s l o v i c** den Flüchtenden nacheilte. Die Schmuggler **Jevrem S t a j i c** und **Gavra B o s l o v i c** fielen dabei von einer 140 Meter hohen Felswand in den Abgrund und waren auf der Stelle tot. **Bučković** rannte ihnen nach und stürzte auf der gleichen Stelle ab. Alle drei wurden vollständig zerschmettert vorgefunden.

i. 80.000 Dinar einer Bäuerin gestohlen. In Ratkovi bei Medari haben unbekannte Täter der Bäuerin **Martha Z i z i c** 80.000 Dinar entwendet. Daraus erfährt man, wie im Lande das Geld unentwegt gehortelt wird.

Ein verunglückter Motorradfahrer wird im das Spital eingeliefert. Während ihn der Arzt untersucht, fragt er: „Sie sind wohl zum ersten Mal auf der Maschine gefahren?“ „Nein,“ stöhnt der Patient, „aber zum letzten Mal!“

Tanzabend Katja Delaf

Heute, Mittwoch, abends wird sich wieder die auch im Auslande erfolgreiche Tänzerin **Katja D e l a f** in einem abwechslungsreichen Tanzabend vorstellen. Gleichzeitig werden auch der bekannte Wiener Tänzer **Fritz B e r g e r** und die Schweizerin **Susi W e b e r** mitwirken. Der Abend soll einen Überblick über die verschiedenartigsten Tänze bieten. Die Klavierbegleitung hat der Pianist **Mirko T r o s t** übernommen.

Evidenzführung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1918

Alle in Maribor wohnhaften Jünglinge des Geburtsjahrganges 1918 haben sich ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit zwecks Eintragung in die Liste der Militärdienstpflichtigen im Laufe des Monats Jänner im städtischen Militäramt, Tomškova trg 11, zu melden und den Geburts(Tauf-) sowie den Heimatort mitzubringen. Die im Jahre 1918 geborenen, nach Maribor zuständigen, aber außerhalb wohnhaften Jünglinge sind von den Angehörigen anzumelden.

Bei Unterlassung der Meldepflicht werden die Militärdienstpflichtigen bzw. deren Angehörigen im Sinne des Militärstrafgesetzes zur Verantwortung gezogen werden.

Anmeldspflicht der Arbeitnehmer

Wiederholt kommt es vor, daß die Arbeitgeber ihre Arbeiter bzw. Angestellten beim Kreisamt für Arbeiterversicherung nicht anmelden. Werden sie zur Anmeldung aufgefordert, wird die Unterlassung derselben mit der Behauptung begründet, daß der Arbeiter oder Lehrling nur zur Probe aufgenommen worden sei, daß der Bedienstete sein Arbeitsbuch nicht vorgelegt habe usw. Solche Ausreden sind nach dem Arbeiterversicherungsgesetz unzulässig und können von der Krankenkasse nicht in Berücksichtigung gezogen werden.

Das Kreisamt für Arbeiterversicherung macht die Öffentlichkeit darauf aufmerksam, daß die Anmeldspflicht mit dem Tage beginnt, an dem der Arbeitnehmer tatsächlich seine Stelle antritt, ohne Rücksicht darauf, ob die Arbeitskraft zur ständigen, zeitweiligen oder probeweisen Dienstleistung aufgenommen worden ist. Der Arbeitnehmer ist innerhalb acht Tagen nach Dienstantritt bei der Krankenkasse anzumelden. Jede verspätete oder unrichtige Anmeldung zieht für den Arbeitgeber hohe Auslagen nach sich, falls der Arbeiter bzw. Lehrling vor der

Anmeldung oder innerhalb acht Tagen nach der verspäteten Anmeldung erkrankt.

Die Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nur durch eine rechtzeitige und richtige Anmeldung der Arbeiter bzw. Lehrlinge vor dem großen Schaden bewahrt werden können, der ihnen im Falle der Erkrankung ihrer unangemeldeten Bediensteten erwachsen kann.

m. Allerhöchster Dank. Der Präses des neugegründeten Feuerwehrgaues für die Stadt Maribor und deren nächste Umgebung **Bauinspektor Bogdan P o g a d e n i c** erhielt dieser Tage vom Hofminister ein Schreiben, worin dem Gau für die anlässlich der gründenden Hauptversammlung an **S. M.** den König gerichtete Huldigungsbeilage der allerhöchste Dank ausgesprochen wird.

m. Todesfälle. Im schönsten Mannesalter von 58 Jahren ist gestern im Allgemeinen Krankenhaus nach kurzem schweren Leiden der Fachbindermeister **Herr Otto H v a l e c** gestorben. Der Verbliebene, der sich in Bekannten- und Freundeskreisen großer Wertschätzung erfreute, wird Donnerstag, den 16. d. um halb 16 Uhr am städtischen Friedhofe in Pohrežje zur letzten Ruhe gesetzt werden. Nach längerer schwerer Krankheit verchied gestern ferner der pensionierte Eisenbahner **Herr Josef K o n s a r e l** im Alter von 62 Jahren. — Friede ihrer Asche!

m. Für das Klavierkonzert unseres heimischen Pianisten **Dr. Roman K I a s i n c**, das morgen, Donnerstag um 20 Uhr im heiligen Burg-Lokale stattfinden, macht sich umso größeres Interesse bemerkbar, als sich der Künstler zum erstenmal in einem selbständigen Konzert in seiner Heimatstadt vorstellen wird. Für den Abend hat sich **Dr. Klav.**

Staatliche Klassenlotterie.

1. Tag der vierten Ziehung der 31. Runde.

Am 14. d. wurden nachstehende größere Treffer gezogen:

Din 80.000 90321
Din 40.000 58428
Din 30.000 80782
Din 8.000 1958 37238 43429 49318 56470 86091.

Din 5.000 5440 10483 19010 28681 49353 51232 55218 66362 67808 72839 81226 87725 97396

Din 2.000 2866 5451 5550 1070 24139 32078 37600 46974 48691 54787 58398 67673 71992 86915.

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Verkaufsstelle der Staatlichen Klassenlotterie Bankgeschäft **Bezjak - Maribor, Gosposka 25.** — Ebendort Kauf und Verkauf von Valuten und Wertpapieren. Lokontrolle, Lombardgeschäfte und Annahme von Einlagen auf laufende Rechnung bei günstiger Verzinsung.

sine folgendes Programm zurechtgelegt: Chopins Etude in Cis-Moll und Fantasie in F-Moll. Debussys Etampes „Soiree dans la Grenade“ und „Les Jardins sous la pluie“, Mag Reger's Variationen und Fuge über ein Thema von Bach und Schumanns Sonate in G-Moll.

m. Neue Journalistenlegitimationen. Der Vorstand des Jugoslawischen Journalistenverbandes in Beograd hat soeben die neuen Mitgliedslegitimationen seinen Mitgliedern eingehändigt. Die, auf leinendurchgezogenem Papier gedruckten, mit der Registernummer versehenen Legitimationen mit dem Lichtbild, der Faksimile-Stampiglien-Unterschrift des Präsidenten **Sl. Jutrica** und der Unterschrift des Sekretärs **Blad. Milenkovic** sind auf diese Weise der einzige persönliche Ausweis des professionellen Journalisten in Jugoslawien. Der Text der Legitimation ist außer in der Staatsprache auch in französischer Sprache gehalten, um die Ausweisleistung im Ausland zu erleichtern. (Die in Maribor ansässigen professionellen Journalisten werden aufgefordert, die Legitimationen in der Redaktion der „Mariborer Zeitung“ ehestens zu beheben.)

m. Ueber die bulgarische Kunst spricht am Freitag, den 17. d. im Rahmen eines Vortragsabends der Volksuniversität der bekannte kroatische Schriftsteller **R. H e g e d u s i c** Den Vortrag, der die Eindrücke der bulgarischen Kunstausstellung vertiefen soll, werden zahlreiche skulptische Bilder begleiten.

m. Das traditionelle Bergfest, schon seit jeher die vollständigste Faschingsunterhaltung, findet auch heuer am 1. Feber in sämtlichen Räumlichkeiten des Unon-Saales statt. Der Festauschuss der hiesigen Alpenvereinsfiliale mit dem rührigen Obmann **Jng. Arch. J e l e n e c** an der Spitze ist bereits eifrig daran, dem Fest auch in diesem Jahre jenes Gepräge zu verleihen, das es alljährlich zum meistbesuchten und animiertesten Faschingsfest unserer Stadt gestaltet. Die Eintrittskarten werden zum ermäßigten Preis im „Putnik“-Büro sowie in den Geschäften **Kravos, Ranc, Majer, Höfer** und **Kofl** erhältlich sein, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen.

m. Industrieller Miroslav Ambrozič gestorben. In einem Sanatorium in Jaorob ist Montag nach langem schweren Leiden der hiesige Kaufmann und Industrielle **Miroslav M i r o s l a v i c**, ein Bruder des Sekretärs der Vereinigung der Obstexporteure **Albin Ambrozič** und ein Vetter des früheren Turnwartes des Jugoslawischen Soloverbandes **Miroslav Ambrozič**, im Alter von 47 Jahren gestorben. Der Dahingeshiedene betätigte sich nach dem Umsturz als Teilhaber der

Opern- und Ballettabend

(Mariborer Theater.

10. Jänner 1936).

Die Beograder Oper war an diesem Abend durch drei ihrer Mitglieder vertreten, die in bunter Reihenfolge, unbekümmert um die angekündigte Vortragsordnung, eine beträchtliche Anzahl Opernarien und noch mehr Kunsttänze zu Gehör brachten bzw. vor Augen führten.

Frau **Eugenie B a l j a n i** versorgte uns mit Opernarien. Da sie sich als Primadonna der Beograder Oper und als langjähriges Mitglied der Mailänder Scala antündigen ließ, waren die Erwartungen des gut besuchten Hauses nicht nur gespannt, sondern auch auf eine sehr anspruchsvolle Note abgestimmt. Das prachtvolle sprühende Temperament ließ uns sofort glauben, daß wir wirklich eine der Primadonnen unserer hauptsächlichsten Oper vor uns haben. Auch die Tatsache, daß Frau **Eugenie B a l j a n i** viele Jahre Mitglied der Mailänder „Scala“ gewesen sein muß, wollen wir ihr nicht bestreiten, die vielen Jahre bestätigte nämlich nicht nur ihre vorzügliche Stimmgabe, erworben in italienischen Gesangsulen, sondern auch noch manches andere. Verblüfft hat uns der ungewöhnlich breite Umfang ihres Mezzosoprans, der sämtliche Altpartien ebenso gewachsen ist (Arie der **Azzuzena**

aus dem „Troubadour“) wie auch koloraturarien, die in den Regionen des Soprans daselbst sind („Barber von Sevilla“ von Rossini). Die Stimme der Künstlerin muß einmal ganz hervorragendes geleistet haben; heute noch leuchtet sie wie eine überreife Rose, die schönheitsmilde ihre Blätter fallen läßt. Leidenschaftliches Feuer und verhaltene Blut geben ihr ein charakteristisches Gepräge und lassen eine oft unseine Rauheit in der Mittellage überhören. Die von Frau **Baljani** vorgetragene Arie gehören zum ständigen Repertoire jeder Opernsängerin, an ihnen war daher mit besten Willen nicht viel zu verberben.

Einen Großteil des Abends hatte **Tempi** chore für sich in Anspruch genommen. Zwei Solisten der Beograder Oper **Irene S t u p f l a** und **Boris P i l a t o** teilten sich in der Ehre, ihr zu dienen.

Ein Tanzkünstler ist nicht schlechthin mit einem Musikvirtuosen oder einem Schauspieler zu vergleichen, auch nicht mit einem Dichter oder Komponisten, sondern seine künstlerischen Funktionen sind gleich gerechert mit denen eines Malers oder Bildhauers. Musikvirtuosen und Schauspieler stehen vor allem im Dienste fremder Kunst (in der des

Komponisten oder Dichters), der sie einen mehr oder weniger vorteilhaften Rahmen zu geben haben. Sie heben das Kunstwerk, dem sie dienen auf das entsprechende Piedestal, geben ihm durch ihre Kunst die entsprechende Beleuchtung, sind gleichsam Regisseure. Die Dichter und Komponisten wieder sind die Schöpfer jener Werte, an denen Schauspieler und Musiker ihr Können zu erproben haben. Die zweite Gruppe ergänzt daher die erste, jede für sich ist einem Torso gleich, mit dem man nichts anzufangen wüßte. Sie sind aufeinander so angewiesen, wie der Blinde auf seinen Führer oder der Lahme auf seine Krücke. Wesentlich anders steht es um die Maler, Bildhauer und Tanzkünstler. Sie vereinigen das produktive und reproduktive Element in sich. Tun sie es nicht, dann haben sie kein Recht, sich Maler, Bildhauer oder Tanzkünstler zu nennen. Ein Maler, der nur kopiert, ein Tänzer, der nur angeleertete Tänze vorführt, sei es auch mit noch so virtuoser Technik, ist kein Künstler im richtigen Sinne des Wortes.

Frl. S t u p f l a und **Herr P i l a t o** müssen daher einer doppelten Kritik standhalten: der ihrer tänzerischen Schöpfungen und der ihrer Tanztechnik.

Frl. S t u p f l a, deren schöner, goldmetalliger Oberkörper leider nach unten keine harmonische Fortsetzung findet, ist eine tüchtige Tänzerin, elegant in jeder Bewe-

Manufakturwarenfirmen Gregor in Ljubljana und lebte vor acht Jahren nach Maribor über, wo er eine Wäschefabrik gründete. Der Verstorbene genoss allgemeine Sympathien. Ehre seinem Angehörigen!

m. In Muta verschied Dienstag nach längerem Leiden der im hiesigen Eisenwerk beschäftigte Schleifer Anton D i t t i n g e r. R. i. p!

m. An der Volkshochschule in Studenci spricht Donnerstag, den 16. d. um 10 Uhr der bekannte Amateurphotograph Fr. P i v l a über die Wahl des Motivs beim Photographieren. Den Vortrag, der bei freiem Eintritt stattfindet, werden zahlreiche Lichtbilder begleiten.

m. 20.000 Dinar für das König-Alexander Denkmal. Die Städtische Fabrik in Ruše ließ dem hiesigen Ausschuss für die Errichtung eines König-Alexander-Denkmal den namhaftesten Betrag von 20.000 Dinar überweisen. Und zwar stiftete die Städtische Fabrik 12.500 und die mit ihr verbundenen Unternehmungen Aga in Ruše 5000 und „Apnenik“ in Zagrad 2500 Dinar. Der Ausschuss spricht den Spendern seinen wärmsten Dank aus.

m. Heu- und Strohmarkt. Maribor, 15. d. Zugeführt wurden 12 Wagen Heu, 1 Wagen Grummet und 1 Wagen Stroh. Heu wurde zu 55, Grummet zu 45-50 und Stroh zu 35 Dinar pro Meterzentner gehandelt.

m. Spurlos verschwunden ist seit mehreren Tagen die 50jährige Wirtsin Marie F e i f e r aus Laško, die vergangenen Sonntag bei ihren Verwandten in Maribor zu Besuch weilte. Die Frau hatte sich nach frühmorgens in die Kirche begeben und ist seitdem nicht mehr nach Hause gekommen. Da sie in letzter Zeit an einem Nervenleiden litt, befürchtet man, daß sie sich ein Leid zugefügt hat.

m. Rassenräuber Gaspur gibt seinen Komplizen preis. Der im Zusammenhang mit dem Rassenbruch bei der Firma Suppanz festgenommene Johann G a s p u r, der zunächst recht wortkarg blieb, ist nun gesprächiger worden. Gestern gab er dem Untersuchungsrichter auch den Namen seines angeblichen Komplizen an und zwar soll dies der 30jährige Chauffeur Hermann T r o p sein, den die Polizei heute bereits festnahm.

* Abschied der kleinen Raji und der beliebtesten Margit in der „Belisa Ivanca“. 00486

m. Während der Arbeit brach gestern in den Stadtwerkstätten plötzlich der 30jährige Schlosser Alois S m o b e j zusammen. Dem Manne, der sofort ins Krankenhaus überführt wurde, war infolge Ueberanstrengung der Magen geplagt. Er wurde einer sofortigen Operation unterzogen.

m. Unfälle beim Baumfällen. In Brezno wurde gestern der 24jährige Josef B r o h o r n i k beim Baumfällen von einem niedergehenden Baumstamm erfaßt und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er mit eingedrückter Schädeldecke bewußtlos liegen blieb. Ein ähnlicher Zufall trat gestern in Rabbanje zu, wo der 24jährige Franz D r e s n i k von einem stürzenden

baum begraben wurde. Dresnik trug hierbei einen schweren Bruch des rechten Unterschenkels davon. Beide wurden ins Allgemeine Krankenhaus überführt.

gung, vornehm in allen Gestein. Ihr schöpferisches Können ist noch unentwickelt, immerhin aber vorhanden. Besonders gefallen und restlos befreudigt hat sie in einem spanischen Tanz nach einer Melodie aus „Carmen“.

Herr Pilato verfügt über einen klassisch schönen Körper. Ein griechisches Gesichtsprüflich vervollständigt seine ausgezeichnete Tänzerfigur. Somit fehlt ihm noch ziemlich alles. Die Tanztechnik zeigt zwar gute Ansätze, genügt aber noch nicht, um seiner schöpferischen Phantasie, die sich auch schon erkennbar macht, Ausdruck zu geben. Seinen Tanzkompositionen fehlt das originelle, wo er originell ist, gerät er ins banale (Kriegs „Grotik“), da er sich zu realistischen Ausdruckformen bedient. Das schöne Bild seiner Erscheinung und das vorhandene Talent, welches durch ernste Arbeit sicher gute Früchte abwerfen wird, ließen uns aber gerne, wo es gerade notwendig war, beide Augen zudrücken.

Auch der Künstler von Scheitel bis zur Sohle fehlte nicht: Prof. Frisch. Seinem genialen Kunstmagnatismus kann sich niemand entziehen. Er verbesserte die Kunst der Sängerin und die der Tänzer. Seine Klavierbegleitung war der Champagner des lederen Wahles, das uns kredenzt wurde.

Dr. G. B.

m. Wetterbericht vom 5. Jänner, 8 Uhr: Feuchtigkeitmesser 2, Barometerstand 747, Temperatur -2, Windrichtung NS, Bewölkung ganz, Niederschlag Regen.

b. Funk-Magazin. Ein vorzügliches Magazin für Radiobastler. Als Beilage des Blatt für Photokunst und Kinetotechnik. Diese Radiotechnische Monatschrift ist überall erhältlich und kostet pro Nummer Din 16.—

Apothekennachdienst

M i t t w o c h: Mariahilf-Apotheke (Mag. Pharm. König) und Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minarik).

D o n n e r s t a g: So. Arch-Apotheke (Mag. Pharm. Vidmar) und Magdalena-Apotheke (Mag. Pharm. Savost).

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

R e p e r t o i r e:
M i t t w o c h, 15. Jänner um 20 Uhr: T a n z a b e n d R a t j a D e l a l, S u s i W e b e r u n d F r i s B e r g e r. A u ß e r A b o n n e m e n t.
D o n n e r s t a g, 16. Jänner: G e s c h l o s s e n.
F r e i t a g, 17. Jänner: G e s c h l o s s e n.
S a m s t a g, 19. Jänner um 20 Uhr: „K o i n b l u r g e r“. T i e f e r m ä ß i g t e P r e i s e. Z u m l e t z t e n M a l.

Aus Celje

c. Todesfall. Am Montag starb in St. Jurij an der Südbahn Herr August K i n e l, Kaufmann, Gasthaus- und Grundbesitzer. Er war ein allseits bekannter Mann. Die Wertschätzung des Dahingeshiedenen bezeugte die zahlreiche Teilnahme am Begräbnisse.

c. April im Jänner. Das ist ein sonderbarer Winter! Am Samstag konnte man noch im wärmenden Sonnenchein haben, der Sonntag war schon vorherrschend trüb und nachmittags regnete es. Gestern, Montag schneite es etliche Minuten lang; der Schnee blieb aber nicht liegen. Ob die Winterportler noch zu ihrem Recht kommen werden? Wer weiß es? Am Sonntag fanden Ausflügler auf dem Pecovnik blühende Primeln. Wer kennt sich da noch aus?

c. Versammlungskalender. Der Sanntaler Zweigverein des SPD in Celje wird Donnerstag, den 6. Feber in den unteren Räumen des „Marodni dom“ seine 43. Jahresversammlung abhalten. Beginn um 20 Uhr. — Die ordentliche Hauptversammlung der Gastwirtegenossenschaft in Celje findet Montag, den 20. d. im Hotel „Post“ statt. Beginn um 20 Uhr. — Die Bäderinnung in Celje hat ihre Jahresversammlung ebenfalls im Hotel „Post“, und zwar am Sonntag, den 19. Jänner um 8 Uhr morgens. — Die Genossenschaft der Fleischer und Selcher in Celje hält ihre Jahresversammlung am Freitag, den 17. d. um 8 Uhr morgens im Hotel „Post“ ab.

c. Zwei Tanzveranstaltungen. An Tanzfränzchen und Ballveranstaltungen ist heuer in unserer Stadt wahrlich kein Mangel. Am Sonnabend gab es hier gleich zwei große Tanzveranstaltungen. Der Ball des hiesigen Schützenverbandes im „Marodni dom“ wies einen ausgezeichneten Besuch auf. Die Räume prangten in frischem Grün. Im Tanzsaal bildeten mächtige Tannengirlanden, die von der Mitte der Decke nach allen Seiten hin gespannt waren, ein duftendes Dach. Die Bühne, auf der das unermüdbare Jonty-Orchester ohne Unterlaß einhymelnde Walzer und pridelnde Jazz-Weisen erklingen ließ, war in einen Schickstand umgewandelt. Säulen, Balkone und Wände waren mit Kessig umwunden, überall grünten aus dem Tannendunsel Fährnchen in den Staatsfarben. Im Tanzsaal sah man ein Blumenparterre von Frauenamut. Auch für Trank und Speise war in tüchtiger Weise gesorgt. Erst mit dem frühen Morgen endete die wohlgelungene Tanznacht, die in bester Stimmung verlief. Den Veranstaltern gebührt vollste Anerkennung. Am gleichen Abend fand auch im „Gellfi dom“ der vom hiesigen Akademikerverband veranstaltete erste Ball statt, der sich eines weniger guten Besuches erfreute. Der Saal war geschmack-

voll dekoriert, die Musik voll Schwung. Der veranstaltende Verein und besonders dessen eifriger Vergnügungsausschuss, der sich sehr viele Mühe gegeben hatte, kann mit dem Fest zufrieden sein.

c. Familienabend der „Athletiker“. Der hiesige Athletik-Sportklub, der nun wieder eine erfolgreiche Tätigkeit ausübt, veranstaltete am Samstag im Klubzimmer „Zur grünen Bliese“ einen Familienabend mit Tanz, der sich eines recht zahlreichen Zuspruchs erfreute und dank der umfassenden Vorträgen des Klubauschusses einen glänzenden Erfolg aufwies. Der Obmann des Athletik-Sportklubs Gustav H ö n i g m a n n, der die Gäste begrüßte, hob hervor, daß fortan nicht nur das Fußballspiel- und der Sport allein den Kameradschaftsgeist stärken sollen, sondern auch Zusammenkünfte geselliger Art, in denen nicht das „Leber“, wohl aber lebenswürdige Fröhlichkeit und lustige Einfälle herrschen sollen. Die Veranstaltung entsprang nicht einem „Leberfluß“ an Betriebsmitteln und solle ebensowenig äußerlich zum Ausdruck bringen, daß „Athletik“ und die Athletiker sich in glänzenden Verhältnissen befinden. Der Redner dankte dann im besonderen allen Freunden und Gönnern des Klubs, die durch ihre großzügigen Spenden den Abend und eine kleine, verpödete Weihnachtsbescherung der Fußballer ermöglicht haben. Der Willkommen des Obmannes klang in den Wunsch eines fröhlichen Abends aus. Ein ausgiebiger Jambis, an den Tischen gereicht, die Musik der beiden Brüder S c h u c h, weckten frohe Stimmung, die noch durch eine Damenrede des Kassenwartes Franz U r c h gesteigert wurde. Neben den reichen Darbietungen der beiden Mannschafftskapellen, des linken und des rechten S c h u c h — ihr musikalisches Können im Zweifelsfall, Harmonika und Mandolinenspiel fand stürmischen Beifall — kam die allgemeine Tanzlust bei dem trefflichen Spiel der „Kapelle Schuch“ nicht zu kurz. Um das Gelingen des Abends machten sich die Damen Frau Krell und Fräulein Filzbiel sowie die Herren Josef Krell, Gustav Höningmann und Franz Urch besonders verdient.

c. Genfer-Ball. Die Ortsgruppe Celje des Genfer Verbandes der Gasthaus-, Kaffeehaus- und Hotelangestellten veranstaltete am Abend des 15. Feber in sämtlichen oberen Räumen des hiesigen „Marodni dom“ ihren ersten Genferball. Alle anderen Vereine werden erjucht, für diesen Abend keine Veranstaltung festzulegen.

c. Kofferdiebstahl. Einem höheren Beamten aus Beograd wurde auf dem Bahnsteig in Celje, während er sich für einen Augenblick entfernt hatte, sein Koffer gestohlen. Er machte sofort die Anzeige. Die Polizei verhaftete einen 30jährigen Arbeiter aus Sombor, als er gerade mit dem gestohlenen Koffer den Bahnhof verlassen wollte.

Aus Mexica

c. Herzschlag. Auf der Jesenik-Höhe bei Mexica fand ein heimkehrender Arbeiter die Leiche des schon seit mehreren Tagen abgängigen pensionierten Bergarbeiters Alois B e r n a t. Der alte Mann hatte Samstag früh seine Wohnung verlassen, um nach Maribor zu fahren, wo er gewöhnlich seine Einkäufe besorgte, weshalb er eine größere Summe mitnahm. Da er vermisst wurde, verbreitete sich das Gerücht, er sei möglicherweise das Opfer eines Ueberfalls geworden. Die Gerichtskommission stellte fest, daß es sich um den Tod infolge Herzschlages handelt. Das Geld wurde in den Taschen des Mannes vorgefunden. Pernet war wegen seines Humors überall sehr beliebt.

c. Eine Geisteschwache halberfrozen nach aufgefunden. In Holmec bei Prevalje wurde auf einer Wiese eine nackte Frau halberfrozen aufgefunden. Die Frau wurde nach Prevalje und dann ins Krankenhaus nach Slovenjgradec überführt. Wie man erfährt, handelt es sich um die Waise Tochter Aloisia J g e r c aus dem österreichischen Grenzgebiet. Die Frau soll geisteschwach sein. In einem Anfall von Zerrinn war sie unbescheidet über die nahe Grenze geflüchtet und auf der Wiese in der Kälte zusammengebrochen.

c. Abfahrtsrennen auf der Begon. Trotz des unbefriedigenden Wetters fand vergangenen Sonntag das Abfahrtsrennen auf der Strecke Kordeževa Glava—Metova koda statt. Erster war P o d l e s n i k, Zweiter M i a d n i k und Dritter M a g o i o b.

Lau-Kino

Burg-Loukino. Noch kurze Zeit läuft das großartige Werk der Filmchöpfung, der Standardfilm der Gegenwart „Squoa“. Ein Hofesied an die Natur, das alles bisher Geschaffene, mag es der melodienreichste Gesangfilm, der schwungvollste Lustspielchöpfung oder das erschütterndste Schauspiel sein, in den Schatten stellt. Im Mittelpunkt zwei junge Menschen und einige Tiere, die fürwahr einen fast menschlichen Instinkt zeigen. Dieses traute Glück in der wilden Natur können auch die Eindringlinge nicht stören. Umwankt von den Urwäldern der Sierra Nevada erhält der Film ein umso romantischeres Gepräge, das in den prachtvollen und wohl unübertrefflichen Naturaufnahmen gar fehlt. Es folgt der unübertreffliche Lustspielchöpfung „Ratja“ mit den Komikern Sjoel Szafall und Otto Bahsburg in den Hauptrollen. — In Vorbereitung der bislang beste Sowjetfilm „Die Frau um 1000 Rubel“.

Union-Loukino. Unwiderrüchlich nur noch bis einschließlich Donnerstag läuft der refordbesuchte Volksfilm, die lustige Operette „Im weißen Röhl“. Es folgt wieder ein aufwühlendes Erlebnis für jeden, der Spitzgenfilm „Victoria“ nach Knut Hamsun Meisterroman, mit Luise Ullrich und Mathias Wiemann. In Vorbereitung das Welt ereignis der Krone des Tonfilms „Ratasa“ (Moskauernächte). Ein wahres Meisterwerk in deutscher Sprache.

Feber-Frühlingsfahrt nach den Kanarischen Inseln, Marokko, Spanien, Palma de Mallorca und an die Riviera.

Februar — zu Hause liegt Schnee, das Wetter ist unwirtlich. Drunten im Süden — auf den „Glücklichen Inseln“, in Nordafrika, in Südspanien, auf Mallorca und an der Riviera blüht der Frühling, blüht und grünt zeitiger als anderwärts im Süden. Deshalb sind gerade diese Inseln und Küsten zu Zielen der ersten Frühlingsfahrt des Jahres 1936 auserwählt worden. Die Fahrt bietet aber nicht nur diese klimatischen Vorzüge, sie hat auch ein interessantes Programm und in dem Programm eine besonders interessante Neuerung: eine Ueberlandfahrt durch Marokko von Casablanca über Rabat, Meknes mit seinen phantastischen Palästen und über die alte Sultanstadt Fez nach dem malerischen Tanger. Dieses unübertreffliche Arrangement, das 3856 Seemeilen (7141 km) umfaßt und uns Madeira, Funchal, Las Palmas, Teneriffa, Malaga, Billefranche, die Corriche, Monte Carlo, Nizza usw. bewundern und bestaunen läßt, beginnt am 20. Feber in Hamburg (Hapag) und endet am 9. März in Billefranche oder Genua. Reisedauer 19 Tage, Fahrpreis von 340 M an. Alle Auskünfte, Kabinenreservierung, Beschaffung der billigen Registermark und aller anderen Valuten beim offiziellen Reisebüro „Putnik“ in Maribor, Tel. int. 21-22, und Celje, Tel. int. 119.

Ein Damenduell auf Pistolen.

In Toulouse kam es zwischen zwei Frauen zu einem Pistolenduell, das seinen Grund in wilder Eifersucht hatte. Eine Sängerin und eine Malerin glaubten, den Kampf um einen Mann auf diese blutige Weise austragen zu müssen. Es waren verschiedene schwere Verletzungen gefallen, die mit der Herausforderung zum Duell endeten. Dabei wurde die Sängerin schwer verletzt, die Malerin wurde von der Polizei verhaftet.

Aus Ljubljana

lu. Trauung. Der Chemiker Ing. Vladimir M o g i l n i c i de Lubid aus Sv. Jurij bei Celje wurde mit Frau Gilela K a r p e l, geb. Kos getraut. — In Wled wurde der Hotelier Erich G a b l e r aus Heibelberg mit Fr. Edna M a c e r, Tochter des Großkaufmannes Emmerich Mayer aus Ljubljana, getraut.

lu. Aus dem Bahndienst. Der Beamte Zivojin B o n i c wurde aus Ugljevik nach Brezice als Stationsvorstand versetzt.

lu. Aus der Advokatenkammer. In das Verzeichnis der Rechtsanwälte wurde Dr. Viktor D r a g i e r aufgenommen, der in

Ljubljana eine Kanzlei eröffnete. Die Advokaturpraxis hat Rechtsanwalt Dr. Otto P a p e z in Ljubljana freiwillig aufgegeben; seine Kanzlei wurde von Rechtsanwalt Dr. Alois Kobal übernommen.

Iu. Fremdenverkehr. Nach Mitteilungen des Stadtmagistrats wurde die Stadt Ljubljana im Vorjahr von 50.141 Fremden besucht gegen 44.580 im vergangenen Jahr. Dazu kommen noch 9862 Fremde, die bei verschiedenen Veranstaltungen in gemeinsamen Lagern übernachtet haben. Nach Mitteilungen der Polizei wurden im Vorjahr insgesamt 151.557 Nchtigungen verzeichnet. Man rechnet, daß die Fremden im vergangenen Jahr gegen 15 Millionen Dinar in Ljubljana gelassen haben, wovon ein Großteil auf den Eucharistischen Kongreß entfällt.

Iu. In St. Ternej in Unterkrain wurde der Gemeinderat mit dem Bürgermeister Anton K a b l o v i c an der Spitze aufgelöst.

Iu. Frühling im Winter. Infolge des ungewöhnlich milden Winters begannen in verschiedenen Orten die Blumen zu treiben. In Ljubljana ist eine Knospende Gartenrose vor gefunden worden.

Iu. Kirchenraub. In Ubergas bei Senčur in Oberkrain wurde nachts in die dortige Kirche eingebrochen, wobei der unbekannte Täter von der Marienstatue verschiedene Geschnitten im Werte von mehreren tausend Dinar mitnahm.

Iu. Gemeindevahlen. Kommenden Sonntag, den 19. d., werden in B r e g o v i c a und L o m i s e l j in der Umgebung von Ljubljana die Gemeindevahlen abgehalten.

Iu. Fahrzeug in Ziffern. Nach einer Statistik waren Ende 1935 im Bereiche des Polizeirayons Ljubljana, der außer der Stadt auch die engste Umgebung umfaßt, 18.016 F a h r r ä d e r registriert. Dazu müssen noch etwa 2500 Räder gezählt werden, die noch nicht registriert sind. In zwei Jahren ist die Zahl der Fahrräder um rund 2507 angewachsen. U t o m o b i l e gab es Ende des Vorjahres 820 gegen 980 vor zwei Jahren. Die Zahl der plombierten und demnach außer Verkehr gesetzten Kraftwagen geht wieder zurück, seitdem die Steuern gesunken sind. Die Zahl der K u t s c h e n ist dagegen stark zurückgegangen und beträgt gegenwärtig nur noch 167 gegen 250 im Jahre 1932.

Sport

Die Skimeisterschaften verlegt!

Gegen Schnermangels sah sich der Mariborer Wintersport-Unterverband gezwungen, die für den 18. und 19. d. in Aussicht genommenen Skimeisterschaften von Jugoslawien auf den 25. und 26. Jänner zu verlegen. Die Wettkämpfe, für die bereits seit Wochen die großzügigsten Vorbereitungen getroffen werden, gehen in Radovnje bzw. Vetrava in Szene.

Jugoslawiens Olympmannschaft nominiert

Da heute, Mittwoch die Anmeldefrist für die Olympischen Winterspiele abläuft, hat der Jugoslawische Wintersportverband die Aufstellung der jugoslawischen Repräsentanz namentlich bekanntgegeben. Bekanntlich kommen für jede Disziplin je vier Läufer in Frage, da aber das eigentliche Kräfteverhältnis noch immer nicht völlig ermittelt erscheint, hat der Verband auch die Reservisten, somit acht Läufer, nominiert gemacht, und zwar:

18-Kilometer-Lauf: Smolej, Knap, Klancnik, Jalopik, Gussl, Baehler, Sramel, Zemba und Dedman.

Viermal 10-Kilometer-Staffel: Smolej, Knap, Klancnik, Jalopik, Gussl, Baehler, Dedman, Jalopik, Ubin.

50-Kilometer-Lauf: Smolej, Knap, Klancnik, Jalopik, Gussl, Baehler, Ubin, Zemba, Verbar, Jansa.

Klassische Kombination: Sramel, Baehler, Dedman, Jalopik, Ubin, Jstenic, Pribosek, Zemba.

Sprunglauf: Sramel, Novak, Palme, Dvac, Pribosek, Baehler, Jalopik, Ubin.

Alpine Kombination: Heim, Pradel, Znidar, Cop, Music, Stopar, Ankele und Jelen.

Ein 90-Meter-Sprung in Norwegen. Die letzten Ausschheidungskämpfe der norwegischen Skispringer fanden Sonntag auf der Rena-Schanze bei Hamar statt. Die Veranstaltung ging bei ausgezeichneten Schneeverhältnissen vor sich und brachte Leistungen, nach denen die Norweger wieder die Favoritenstellung bei den olympischen Winterspielen einnehmen. Die größte Weite erzielte Kongsgaard mit einem Sprung von 90,5 Meter. Ergebnisse: 1. Kongsgaard 841 P. (78,5, 83 und 90,5 Meter); 2. Wahlberg 340,4 P. (73, 85,5 und 85,5 Meter); 3. Ved 332,1 P. 71,5, 82,5 und 87 Meter).

Bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen in Berlin vom 24. bis 26. d. dürfen nach den neuesten Bestimmungen auch außereuropäische Sportler teilnehmen. Die Mitwirkung von Amerika und Japan steht bereits fest.

Die Schweizer Tennistrangliste lautet offiziell: Herren: 1. Ellmer, 2. Steiner, 3. Guarin, 4. Reschliman, 5. Mercier, 6. E. Billeter, 7. Ritossa, 8. Raissin, 9. Pelouz, 10. Ferrier. — Damen: 1. Bahot, 2. Fehlmann, 3. P'Hullier, 4. Simon, 5. Sang, 6. Gistler.

Bulgarien wird mit sieben Skiläufern bei den Olympischen Winterspielen vertreten sein. Es wurden für Abfahrt und Torlauf, 18 Kilometer Langlauf und Staffellauf gemeldet. Auch Vera Petrounova, die bulgarische Tennismeisterin, wird an den Olympischen Winterspielen teilnehmen.

Die italienischen Skimeisterschaften wurden Sonntag beendet. Meister von Italien wurde Menardi, der in der Kombination mit 655,75 Punkten den ersten Platz besetzte. Die alpine Kombination gewann bei den Herren Chierotti mit 99,87 Punkten, bei den Damen Wiesinger mit 100 Punkten.

5300 aktive Sportler nach Berlin. Für die Olympischen Spiele liegen zurzeit Meldungen von 3800 aktiven Sportlern aus 21 Ländern vor. Insgesamt erwartet man die Teilnahme von etwa 5300 aktiven Sportlern was mehr als das Dreifache der Teilnehmerzahl von Los Angeles wäre.

Waffenrobel gewinnt Weltrekord zurück. Die holländische Schwimmerin Rie Waffenbroel gewann den Weltrekord im Rücken schwimmen über 400 Meter, den ihr die Amerikanerin Erna Rompa vor wenigen Tagen mit einer Leistung von 6:04,8 entzogen hatte, schnell wieder zurück. Bei einem internationalen Meeting in Kopenhagen legte die Holländerin diese Strecke in der neuen Weltrekordzeit von 5:59,8 zurück. Die offizielle Bestleistung stand auf 6:06.

Gesundheitspflege

d. Fußschmerzen können die allerwichtigsten Ursachen haben, wie Nervenentzündung, die man an ihren Druckpunkten erkennt, das intermittierende Hinten, das als Gefäßkrampf meist nur bei Rauchern auftritt, den Gichtanfall mit seiner Lieblingsstelle an der großen Zehe. Weitläufig am häufigsten haben Fußschmerzen ihre Ursachen in einem P l a t t f u ß. Die Schmerzen sind dann meist stark zu Beginn der Bewegung, lassen allmählich nach, nehmen aber bei Ermüdung wieder zu und verschwinden dann während der Ruhe fast ganz. Die zweckmäßigste Behandlung besteht in Schuheinlagen, die aber womöglich darauf Rücksicht nehmen sollen, ob eine Senkung mehr im Vorfuß oder in der Fußwurzel ihren Sitz hat und die jedem schmerzvollen Knochenauswuchs u. jedem entzündlichen Schleimbeutel Rechnung tragen. Schematisch verwendet können Plattfußeinlagen sogar Schaben stiften, wenn man sie, wie das vorkommt, Kindern gibt deren Fuß nicht zu wenig, sondern im Gegenteil zu stark gewölbt ist, so daß für sie eine Schräg einlage das Richtige wäre.

d. Gegen Miteßer haben sich Waschungen mit Borax bewährt, der als durchaus unschädlich anzusehen ist. Man verfährt am besten in der Weise, daß man einen rauhen Waschlappen über den Halsfinger zieht, in heißes Wasser taucht und etwas Boraxpulver antupft. Die von Miteßern belegten Stellen können dann schon ziemlich kräftig abgerieben werden.

Note Wangen auf Lebenszeit.

Um den Frauen das lästige tägliche Schminken der Wangen zu ersparen, ist ein Kosmetiker in Australien auf die Idee verfallen, kurzerhand rote Wangen zu tätowieren. Er hat ein vollkommen schmerzloses Tätowierungsverfahren erfunden, mit dem man gleich auf Lebenszeit die schönen roten Wangen auf das Gesicht zaubern kann. Diese neue Modetortheit macht in Australien bereits Schule. In Sidney gibt es bereits mehrere Kosmetik-Salons, die diese Schönheits-tätowierungen vornehmen, und ihr Zuspruch ist recht erheblich. Dabei wird betont, daß das Tätowieren völlig unschädlich sei. Wie aber, wenn eines Tages „interessante Blässe“ der letzte Schrei der Mode wird?

Roman von Lola Strin

Schicksal zwischen die und mich

Eine Frühlingsbowle wird gereicht und belebt die Stimmung von Anfang an. Es sind nur junge und hübsche Menschen erschienen. Arnulf Udelode, der mit seinem zerkümmerten Gesicht und den weißen Schläfen viel älter als seine sechunddreißig Jahre wirkt, ist der Ernsteste in dem lustigen Kreis. Er hält sich auch wie gewöhnlich beim Tanz sehr zurück. Ihm ist nicht danach zu Sinn.

Er fühlt sich stark belastet durch die letzten Geschehnisse. Der Paal am Hochzeitstag ist nicht wieder aufgelegt, äußerlich ist zwischen ihm und Gudrun alles, wie es war. Aber innerlich hat sich manches gewandelt. Sie gehen vorsichtig und ein wenig besonnen miteinander um, weichen sich aus, suchen Krampfhaft nach gleichgültigen Themen, wenn sie zusammen sind. Gudrun hat in den letzten Tagen viel allein musiziert oder gelesen. Jedenfalls hat sie keine Gesellschaft nicht gesucht, ist vertraulichen Gesprächen offensichtlich ausweichend. Und er, der gern möchte, daß alles wieder so schön zwischen ihnen wird, wie es vor dem Hochzeitstag gewesen ist, kann ihr immer noch nicht verzeihen, daß sie ihr Wort gebrochen, daß sie in das verschlossene Zimmer gegangen ist und vor Sybilles Bild gestanden hat, daß sie nach seinem Willen nie sehen sollte.

Er ist unruhig an den Tagen, schlaflos in den Nächten. Und nimmt, nachdem er sich stundenlang umhewirft, immer wieder das schwere Schlafmittel, das ihn dann endlich zur Ruhe kommen läßt. So hat er es wiederum nicht bemerkt, als Gudrun in der vorgefrigten Nacht zum zweitenmal seine Schlüssel nahm, sich aus dem Zimmer schlich und unten aus seinem Schreibtisch die Schmuckkassette hervorholte und die Smaragden an ihren alten Platz zurücklegte. — Arnulf tanzt zweimal mit seiner Frau, einmal mit seiner kleinen Schwägerin, for-

dert pflichtgemäß noch einige Damen jener näheren Bekanntheit auf und sieht dann wie ein unbeteiligter Zuschauer dem bunten Treiben zu.

Wie schön ist Gudrun in ihrem Frühlingskleid aus zartblauem Chiffon, auf das große bunte Blumen in Pastellfarben gemalt sind. Wie bezaubernd kleidet sie der große zartblaue Chiffonhut, den sie beim kommen getragen und den sie erst jetzt ablegt, weil es ihr zu heiß geworden ist. Ihr goldblondes Haar leuchtet, ihre Augen strahlen in einem fremden Glanz, der ihm neu erscheint und der seltsam erregend für den Mann ist. „Sie ist wunderbar erblüht in diesem Jahr unserer Ehe“, denkt er beglückt.

Dann aber, als seine Augen auf ihren schönen Händen ruhen, bemerkt er, daß sie auch heute, auch auf diesem Fest, den Ring nicht trägt, den er ihr brachte. Es bekümmert ihn. Ist es Mißtrauen, ist es Eifersucht auf die tote Sybille, die einen ähnlichen Ring besaß, Mißtrauen — nein, es kann, kann doch nicht sein, daß Gudrun seinen Worten nicht glaubt, daß sie ihn für einen Lügner hält.

Auch sie beobachtet ihren Mann, während sie mit anderen tanzt. Auch sie ist traurig, daß ein Schatten auf das Glück ihrer jungen Ehe gefallen ist, tieftraurig ist sie. Und weiß doch nicht, wie sie es ändern soll. Arnulf ist vorsorglich und zärtlich wie stets, aber irgendwie ist er dennoch anders, fremder, zurückhaltender seit ihrem ersten Streit. Er ist sehr beherrscht, so wie sie ihn immer kannte. Und wieder und wieder muß sie daran denken, daß er ihr einst von seinem Jähzorn, seiner maßlosen Eifersucht erzählt hat, daß diese Eigenschaften, die die Zeugen vor Gericht über ihn aus sagten und die ausführlich zur Sprache gebracht wurden, ihm beinahe zum Verhängnis geworden wären.

Er ist maßvoll bei der Auseinandersetzung mit ihr geblieben, trotz ihres Mißtrauens, das sie ihm offen gezeigt hat. Gütig, ruhig, zärtlich auch in den letzten Tagen, in denen sie doch ganz gewiß anders war als bisher. Und heute — heute, nachdem er zweimal mit ihr getanzt hat, sieht er wie ein Unbeteiligter diesem Fest zu und läßt es geschehen, daß seine junge Frau von einem Arm in den andern gleitet. Handelt ein Eifersüchtiger so? Kann ein von Natur zu Mißtrauen neigender Mann so ruhig sein und bleiben, wie Arnulf es ist?

Sie kann sich ihn nicht jähzornig, nicht einmal eifersüchtig vorstellen. Nur wenn man ihn maßlos reizt, nur wenn ihm ein Erlebnis begegnet, das ihn völlig aus den Bahnen bringt, kann dieser Mann sich so sehr verwandeln, wie er selbst sich geschildert hat, denkt sie. Diese Sybille muß wie ein Gift auf ihn gewirkt haben. Aber wie ein süßes, berauschesendes Gift. Da ist schon wieder die Eifersucht auf die Tote, der Wunsch, Arnulf möchte sie lieben, wie er Sybille geliebt hat. Dagegen er ihr hundertmal versichert hat, seine Liebe zu ihr sei von besserer, tieferer und weit beglückenderer Art.

Jetzt holt Helge Boden Gudrun wieder zum Tanz. Er macht die gleiche Bemerkung, die Arnulf vor kurzem dachte: „Sie sehen bezaubernd aus, Gudrun, und sind in diesem Ehejahr noch viel schöner geworden. Sie wissen ja, daß Sie mir immer gefallen haben, aber so reizvoll fand ich Sie früher nicht. Und gerade in den allerletzten Tagen haben Sie sich verwandelt. Irgebt ein neues Licht ist in Ihren Augen, das gefährlich lodend ist.“

„Lassen Sie solche Reden, Helge, Sie sollten überhaupt nicht so schrecklich viel mit mir tanzen, finde ich. Es fällt auf, wenn Sie als Hausherr sich einer Dame besonders widmen.“

„Aber wenn es nun einmal die schönste der Damen ist?“

„Tanzen Sie lieber öfter mit den jungen Mädchen. Sehen Sie, da sitzt meine kleine

Schwester ganz allein und langweilt sich. Um sie sollten Sie sich etwas mehr kümmern, Helge.“

„Ich finde Verda reizend, und besonders heute sieht auch sie ganz entzückend aus. Aber Sie gefallen mir eben noch besser. Gudrun.“

„Ihnen soll die Frau Ihres besten Freundes aber nicht besonders gefallen, Helge.“

Er hat viel getrunken, ist schon leicht beschwipst, was sie an seiner Erwiderung merkt: „Ich habe eben Pech. Mir gefallen leider in m e r die meines besten Freundes am meisten von allen. Für Sie, Gudrun, habe ich übrigens doch schon geschwärmt, ehe Arnulf Sie überhaupt kannte. Das wissen Sie ja genau.“

„Sie betonen so sehr, daß es bei mir so gewesen ist. Haben Sie für Arnulfs frühere Frau erst später geschwärmt?“

„Ich hab sie ja erst kennengelernt, als die beiden dicht vor der Hochzeit standen. Lassen wir die arme Sybille.“

Sein Gesicht hat sich sofort verfinstert, als das Thema angeschlagen wird. Und gerade dieses Thema ist es, das Gudrun über alles, das sie jetzt nur noch a l l e i n interessiert.

„Rehren wir zu Ihnen zurück, meine Gudrun. Sie sind schön, gefährlich schön heute abend. Was hat Sie so verwandelt?“

„Das kann ich Ihnen jetzt, in dieser Gesellschaft und beim Tanz, unmöglich beichten. Vielleicht ein anderes Mal, Helge.“

„Wo ist irgend etwas passiert! Meine Künstleraugen sehen scharf! Ich hab es deutlich abends gleich bemerkt, als wir uns nach Ihrem Theaterbesuch trafen. Sie sahen wunderschön, aber sehr leidvoll aus.“

„Und Sie fragten mich, ob Sie mir helfen könnten. Wenn überhaupt ein Mensch, dann sind Sie es, Helge.“

„Befehlen Sie über mich, Gudrun.“

Sie sagt langsam und eindringlich: „Ich muß mit Ihnen sprechen, Helge. Aber ganz allein.“

„Gut. Wann soll ich zu Ihnen kommen, Gudrun?“

Wirtschaftliche Rundschau

Deutsch-jugoslawische Clearingregelung

Der Standpunkt der deutschen Wirtschaftskreise

Berlin, 13. Jänner.

Wie man weiß, haben sich im Laufe des letzten Jahres im Verrechnungsverkehr zwischen Deutschland und Jugoslawien besonders starke Schwierigkeiten ergeben. Obgleich der Handelsverkehr nach der jugoslawischen Statistik im Jahre 1934 nur mit 100 Mill., in den ersten neun Monaten 1935 gar nur mit 44 Mill. Dinar passiv war — nach der deutschen Statistik ist das Passivum allerdings bedeutend größer — entstand bald nach dem Inkrafttreten des neuen deutsch-jugoslawischen Handels- und Verrechnungsabkommens vom 1. Mai 1934 ein beträchtlicher Clearingaldo zugunsten Jugoslawiens, der schließlich das Funktionieren des Abkommens selbst hätte in Frage stellen können. Bereits im September 1934 betrug die Clearingpasse 140 Mill. Dinar, Ende Dezember desselben Jahres 223 Mill. und Ende April 1935 erreichte sie einen vorläufigen Höchststand von 300 Mill., um dann erstmalig ein wenig bis auf 260 Mill. zurückzugehen (22. Juni 1935).

Diese Verminderung wurde dadurch erreicht, daß die Nationalbank eine Zeitlang für 50% der Einfuhrfakturen Clearingmarkt zu einem um 8% verminderten Kurs abgab. Ende Juni stellte die Nationalbank den Verkauf verbilligter Clearingmarkt, durch den die Importeure eine Preisverbilligung von 4% für deutsche Waren erhielten, wieder ein und die Clearingpasse begann neuerdings zu steigen. Ende September erreichte sie bereits 320 Mill. und am 5. Dezember 400 Mill. Dinar.

Jetzt greift die Nationalbank abermals ein und ermöglichte durch Ausstellung von Guthabenbescheinigungen die Realisierung von Forderungen jugoslawischer Exporteure, die sonst hätten etwa sechs Monate auf die Auszahlung warten müssen. Infolge dieser Maßnahme ging die Spitze abermals ein wenig zurück, und zwar auf 378 Mill. Allein infolge erhöhter deutscher Importe aus Jugoslawien — vor allem handelte es sich um Schweine und Fett — trat im Dezember abermals eine Wendung ein, so daß Ende des Jahres 1935 bereits wieder ein Saldo von 300 Mill. Dinar verzeichnet wurde.

Diese Clearingpasse, die nicht allein durch den Passivaldo der deutschen Handelsbilanz, sondern auch dadurch begründet ist, daß die jugoslawischen Importeure deutscher Waren ihre Verpflichtungen teils vertraglich, teils aber auch willkürlich nicht immer so pünktlich regulieren, wie dies die deutschen Importeure jugoslawischer Erzeugnisse tun, mußte auf den deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverkehr unangenehme Wirkungen haben. Für die deutschen Importeure ergaben sich allmählich Preissteigerungen, die die Verkäufer mit der Wartezeit im Clearing begründeten. Die jugoslawischen Exporteure andererseits waren schon kaum mehr instand, so große Summen im Export nach Deutschland auf Monate festzulegen. Andererseits aber mußte man sich in Jugoslawien darüber klar sein, daß die Ausfuhr nach Deutschland, die immer schon eine bedeutende Rolle gespielt hat, in der Zeit der Sanktionen gegen Italien, das bislang der größte Käufer jugoslawischer Erzeugnisse gewesen war, schon aus Gründen des inneren Preisgefüges vollkommen unentbehrlich ist. Von deutscher Seite aber konnte nichts dazu getan werden, als die jugoslawischen maßgebenden Kreise immer wieder darauf aufmerksam zu machen, daß der Clearing nur dann in Ordnung kommen werde, wenn entsprechende Importe aus Deutschland vorgenommen und die daraus entstehenden Verpflichtungen möglichst prompt in den Clearing eingezahlt werden.

Unter solchen Umständen wurde die Clearingfrage für die jugoslawische Wirtschaft immer brennender, so daß in den letzten Tagen des vergangenen Jahres der Gouverneur der jugoslawischen Nationalbank Dr. Ra-

Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auszusuchen und mit ihm die Frage des deutsch-jugoslawischen Clearings zu besprechen. Diese Unterredung hat zu dem Plan einer Neuregelung geführt, welche den Verrechnungsverkehr nach ursprünglicher Absicht vom 15. Januar an auf eine neue Grundlage stellen sollte.

Der Kern dieser Neuregelung soll darin bestehen, daß in Zukunft die jugoslawischen Importeure auf der Börse im freien Verkehr die Clearingmarkt für den Export von jugoslawischen Exporteuren erwerben können, zu welchem Zwecke die Nationalbank an Stelle von Clearingbescheinigung in Zukunft Clearingmarkt ausgeben wird, welche die Exporteure dann erwerben werden. Auf diese Weise wird möglicherweise noch eine gewisse Verbilligung der deutschen Waren eintreten, was zu erhöhten jugoslawischen Käufen in Deutschland führen soll. Ermöglicht wird die neue Regelung dadurch, daß der alte Clearingaldo von rund 400 Mill. liquidiert wird. Und zwar will die Nationalbank den Block übernehmen. In der Verlautbarung heißt es etwas unklar, daß die Liquidation einerseits durch Vorlage von Seiten des Staates für Zahlung seiner Warenverbindungen in Deutschland, zum anderen Teil durch Vorlage (Einzahlung) von 50% der Verpflichtungen, die die Importeure durch Käufe in Deutschland bis zum 14. Jänner 1935 eingegangen sind. (Die anderen 50% können die Importeure gleichfalls im freien Verkehr nach der neuen Regelung kaufen).

In der Praxis wird die Nationalbank die Clearingforderungen der Exporteure zu einem gewissen Kurs aufkaufen und erst dann abgeben, wenn besondere Gelegenheiten vorhanden sind. Ein Teil davon dürfte, nach dem eingangs Gesagten, nach und nach herbeikommen, wenn die jugoslawischen Schuldner ihre Fälligkeiten begleichen. Nach Liquidierung des alten Blocks, das heißt Übernahme durch die Nationalbank, wird sich auf der Börse ein Kurs für die Schecks herausbilden, der aller Voraussicht nach von dem jetzigen nicht mehr verschieden sein, aber wahrscheinlich gewissen Schwankungen ausgesetzt sein wird. Diese Schwankungen werden, je nachdem, eine stimulierende Wirkung auf die deutsche oder auf die jugoslawische Ausfuhr ausüben.

Eine Bestätigung dieser Meldung von deutscher Seite steht noch aus, da anscheinend von deutscher Seite noch verschiedene Bedenken gegen die hier geschilderte Regelung erhoben werden.

Börsenberichte

Ljubljana, 14. d. Devisen: Berlin 1766.08 bis 1769.95, Zürich 1424.22 bis 1431.20, London 215.98 bis 218.03, New York Scheck 4327.88 bis 4364.19, Paris 288.85 bis 290.29, Prag 181.33 bis 182.44; Österreich. Schilling (Privateclearing) 9.20 f. 9.30, Kompensationsmarkt 14.

Zagreb, 14. d. Staatswerte: Kriegsschaden 350—352.50, pro Jänner-März 350—352, 6% Begluf 60—60.50, 8% dalmatinische Agrar 59—60, 7% Blair 70.75—71.50, 9% Blair 80—81, Agrarbank 230—0.

Rundmachung einer amtlichen Stelle.

Nach einer Veröffentlichung des amerikanischen Handelsamtes in Washington wurden aus „wirtschaftlichen Gründen und zur Vermeidung von Preislagen“ vernichtet:

In Brasilien allein in einem Monat des Vorjahres 7.750.000 Sack Kaffee und in Nordamerika während eines Vierteljahres 6.200.000 Schweine und zwei Millionen Tonnen Mais.

In Los Angeles wurden täglich 200.000 Liter Milch ins Wasser geschüttet. Um den Butterpreis nicht sinken zu lassen, wanderten in den ersten drei Monaten des Jahres 1935 nicht weniger als 600.000 Kühe in die Vernichtungsanstalten. In Florida faulten auf

einem Gebiet von 10.000 Hektar Boden die reifen Erdbeeren, und Kanada verbrannte allein im Monat Juli 30.000 Tonnen Mais.

Die europäischen Ziffern sind nicht weniger erschütternd: Holland vernichtete 100.000 Spanferkel, Dänemark 25.000 Kühe. In der Bretagne waren vor kurzem die Fischer den gesamten Fang von einer halben Million Fische ins Meer, da der Absatz flodde und die gebotenen Preise zu gering waren.

× **Mariborer Viehmarkt** vom 14. d. Aufgetrieben wurden 134 Ochsen, 13 Stiere, 382 Kühe, 15 Kälber und 14 Pferde, zusammen 538 Stück, wovon 246 verkauft wurden. Es notierten: Mastochsen 2.30—3, Halbmalochsen 2—2.50, Zuchtstiere 2—3, Schlachtstiere 2—2.80, Schlachtmalkühe 2—2.50, Zuchtkühe 1.40—2, Weinvieh 1.10—1.40, Melkkühe 2—3.20, trächtige Kühe 2.25—3.50, Jungvieh 2—3.50, Kälber 3—4 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

× **Vor der Abschaffung der Telephondepots.** Postminister Dr. Kalubjerčić ist in Split eingetroffen, um die dortigen Anlagen seines Ressorts zu inspizieren. Dabei erklärte er Pressevertretern gegenüber, es würden verschiedene Maßnahmen erwo-gen, um den Telephonverkehr im Staate zu erleichtern. So würden demnächst die Depots für die Fernsprechverbindungen abgeschafft werden, sodas man künftighin von jedem Telephon aus interurbanen Anschluß werde erhalten können. Die Sprechgebühren sollen monatlich im nachhinein berechnet werden.

× **Dementi.** Außenminister Dr. Rožul gab eine Erklärung, wonach er in seiner in Subotica gehaltenen Rede niemals gesagt hätte, er sei für eine Devaluierung des Dinars. Er habe lediglich von einer Devaluierung, d. h. Abschreibung, der Schulden gesprochen. Der Minister erklärte ferner, die Gelbdevaluierung sei seiner Meinung nach keineswegs ein geeignetes Mittel zur Belebung unserer Wirtschaft und habe dieselbe deshalb auch niemals empfohlen.

× **Die jugoslawische Schweineausfuhr nach der Tschechoslowakei** hat sich im Vorjahre stark erhöht. Ausgeführt wurden 75.208 Schweine gegen 22.423 im Jahre 1934. Der Fetterport ist etwas zurückgegangen und belief sich auf 185 Waggons gegenüber 141 ein Jahr zuvor.

× **Dividendennormierung in Italien.** Die italienische Regierung hat die Dividenden der Aktiengesellschaften mit 6% normiert. Eine Ausnahme wird nur dann eingeräumt, wenn die Unternehmung in den letzten fünf Jahren große Verluste erlitten hat.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 11. bis 31. Dezember 1935 nachstehende Statistik (in den Klammern der Unterschied gegen die entsprechende Periode des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 0 (2), Savbanat 1 (4), Drinabanat 0 (1), Zetabanat 0 (1), Dornabanat 1 (3), Moravabanat 1 (0), Barbarbanat 0 (5), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (3). — 2. Zwangsausgleiche außerhalb des Konkurses: im Draubanat 6 (1), Savbanat 4 (2), Drinabanat 1 (0), Klittenlandbanat 1 (0), Drinabanat 1 (1), Dornabanat 4 (1), Moravabanat 1 (0), Beograd, Zemun, Pancevo 0 (2). — 3. Beendete Konkursverfahren: im Draubanat 0 (2), Savbanat 6 (6), Zetabanat 1 (1), Klittenlandbanat 1 (1), Drinabanat 2 (0), Zetabanat 1 (1), Moravabanat 2 (0), Barbarbanat 0 (2), Beograd, Zemun, Pancevo 1 (3). — 4. Bestätigte Zwangsausgleiche: im Draubanat 3 (4), Savbanat 1 (4), Zetabanat 1 (1), Klittenlandbanat 0 (3), Drinabanat 1 (1), Zetabanat 0 (1), Dornabanat 0 (4), Barbarbanat 0 (1), Beograd, Zemun, Pancevo 2 (2).

× **Export des rumänisch, Wolleüberschusses.** Die rumänischen Tuchfabriken mußten eine große Menge heimischer Wolle, u. zw. 1.7 Millionen Kilogramm, übernehmen, wofür sie aber keine Verwendung haben. Deshalb suchen sie beim Handelsministerium um die Bewilligung an, diese Wolle nach dem Aus-

lande verkaufen zu dürfen. Die rumänischen Textilfabriken würden dafür andere Wollqualitäten, die sie benötigen, importieren.

× **Anstieg des deutschen Exportes nach China.** In japanischen Handelskreisen wird mit großer Besorgnis der Anstieg des deutschen Außenhandels mit China beobachtet. Man macht darauf aufmerksam, daß Deutschland bereits jetzt die Stelle Großbritanniens auf den chinesischen Märkten einnimmt. Der deutsche Anteil des chinesischen Importes ist von 7.96% im Jahre 1933 auf 10.93% zu Ende des Jahres 1935 angestiegen.

× **Die rumänische Maisausfuhr nach Ungarn eingestellt.** Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten bei den Kompensationen hat die rumänische Nationalbank die Maisausfuhr aus Rumänien nach Ungarn eingestellt.

× **Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten Amerikas nach Italien.** Die vergleichende Uebersicht einiger wichtigerer Produkte aus den USA nach Italien im November des vergangenen Jahres gegenüber dem gleichen Monat im Jahre 1934 zeigt in Dollars folgende Ziffern: Petroleumprodukte 1935 1.252.000 und 1934 447.000, Raffiniertes Kupfer 1.054.000 bzw. 457.000, Hohlwaben 823.000, bzw. 250.000, und Traktoren und deren Teile 192.000 bzw. 79.000. Die Ausfuhr von Petroleum nach Ostafrika betrug im November des vorigen Jahres wertmäßig 451.000 Dollar gegenüber 12.000 Dollar im November 1934.

× **Ausfuhrankrieg der ungarischen Textilindustrie.** In den ersten neun Monaten des Jahres 1935 betrug der Wert der ungarischen Textilwarenausfuhr 16 Millionen Pengö gegenüber 11.4 Millionen im ganzen Jahre 1934. Der Importanstieg beträgt wertmäßig 41 und mengenmäßig 100%.

× **Tschechoslowakischer Weizen im Austausch für österreichisches Vieh.** Auf der Konferenz des tschechoslowakischen Viehimporteurs wurde die Möglichkeit eines Kompensationshandels in Weizen mit Österreich erörtert. Die OESK würde an Österreich Weizen im Austausch für Vieh liefern. Ein Beschluß wurde in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt.

× **Neue Naphta-Funde in Galizien.** In Westgalizien auf dem Gebiete der Firma Gartenberg & Schreiner wurden neue Naphtaquellen entdeckt.

Radio-Programm

Donnerstag, 16. Jänner.

Ljubljana, 12. 13.15. Schallplatten. 18 Orchesterkonzert. 19 Nachrichten. 19.30 Nationale Stunde. 20 Französische Klaviermusik. 21 Orchesterkonzert. 22 Nachrichten. 22.15 Konzert. — **Zagrad**, 11 Schallplatten. 12 Konzert. 13.15 Volkslieder. 13.45 Nachrichten. 16 Schulfunk. 17 Blanka Köfer singt. 19.30 Englischer Sprachkurs. 19.30 Stunde der Nation. 20 Mendelssohn: Oktett. 20.40 Komödie. 21.10 Volkslieder. 21.40 Konzert des Radioorchesters. 22 Nachrichten. 22.20 Schallplatten. — **Berlin**, 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 16.30 Konzert. 20 Nachrichten. 20.10 Kreuz und Quer durch Berlin. 20.10 Konzert aus dem Tiergarten. 22 Nachrichten. 22.30 Tanzmusik. — **Breslau**, 5 Schallplatten. 6 Turnen. 6.30 Konzert. 12 Unterhaltungsmusik. 16 Lieberjunde. 20 Nachr. 20.10 Tanzmusik. 21 „Der schwarze Tod von Winckelburg“, Hörspiel. 20 Nachr. — **Budapest**, 6.45 Turnen, Schallplatten. 12.05 Schallplatten. 13.30 Violin- und Klavierkonzert. 17 Landfunk. 17.30 Jazzmusik. 19.30 „Der Rosenkavalier“, von Richard Strauß. 23.20 Zigeunermusik. — **Hamburg**, 6 Turnen. 6.30 Konzert. 16 Orchester. 19.45 Bunte Musik. 20 Nachr. 20.10 Tanzmusik. — **Leipzig**, 6 Berlin. 6.30 Konzert. 12 Militärmusik. 16 Konzert. 16.30 Musik von Schumann. 18 Unterhaltungskonzert. 19.15 Zithermusik. 20 Nachrichten. 21 „Das Märchen“, Einakter. „Der Mörder“, Einakter. — **München**, 6 Turnen. 6.20 Konzert. 12 Alte Liebe Weisen. 18 Bunte Musik. 20 Nachrichten. 20.10 Mozart-Konzert. 21 Bunter Bilderbogen. — **Prag**, 6.15 Turnen und Musik. 17.45 Deutsche Sendung. 20.05 Konzert. 22.20 Salonmusik. — **Stuttgart**, 6.05 Turnen. 6.30 Konzert. 22.30 Musik von Sinding. — **Wien**, 7 Turnen. 7.25 Schallplatten. 11.30 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 14 Schallplatten. 15.20 Kinderstunde. 16.05 Unterhaltungsmusik. 17.30 Cello-vorträge. 19.20 Ein Melodienpiegel. 20 „Peter Sigmair“, Tiroler Spiel. 22.35 Regler-Konzert. 23.25 Jazzmusik.



Für wenig Geld — viel Musik!

Mit keinem Zweiröhrenapparat war es bisher möglich, solche vorzügliche Resultate zu erzielen, wie mit



Orion 222

Schon für 5 Din täglich können Sie Besitzer dieses vollkommenen Empfängers werden

ORION-RADIO

Verkaufsstelle für Maribor: „RADIO“ r. z. z o. z., A. Sprager, Kopitarjeva ulica
Ptuj: Jože Krupan

406

Bücherschau

b. **Der Ausweg.** Zeitschrift für Umsichtung, Wanderung und Siedlung. Erscheint monatlich im Verlag „L'issue“, 52, Av de La Motte-Picquet, Paris XV e.

b. **Brennessel.** Ein satirisches Wochenblatt, reich bebildert, sehr humorvoll gehalten. Verlag Eher Nachf., München. Preis 27 Pfg.

u. **Neue J. J.** Interessante Bildberichte, lehrreiche Aufsätze, eine Seite Mode für die Dame. Rätsel, Schach und Humor. Verlag in Berlin SW/67.

m. **Mein Sonntagsblatt.** Die letzte Folge berichtet über den Heilwert unserer Gemüsepflanzen, Pflanzenschmid im Winter, allerhand Fehlerquellen im Obst-, Gemüse- und Blumengarten. Außerdem noch landwirtschaftliche Unterweisungen und praktische Winke. Verlag in Neu-Litscheln, OER. Vierteljährlich Din 22.—.

b. **Gradjevinski vjesnik.** Zeitschrift für Architektur und Technik. Eine reiche Auswahl fachtechnischer Artikel, Kurzberichte und verschiedene technische Nachrichten. Verlag in Zagreb, Kumišćeva ulica 4. Im Jahresbezug Din 120.—.

b. **Die Woche.** Bebilderte Leseberichte aus dem politischen und kulturellen Leben, technische Fortschritte, Berichte über Mode, Sport und Film und ein unterhaltender literarischer Teil. Verlag Eherl, Berlin.

b. **Narodna privreda.** Herausgegeben vom Gouverneur der Nationalbank in Beograd. Erschienen im Verlage der Nationalbank. An Hand amtlichen statistischen Materials wird ein vorzüglicher Ueberblick über den Stand der Volkswirtschaft im dritten Vierteljahr 1935 geboten. Interessenten erhalten nähere Informationen direkt vom Verlag.

b. **Illustrierter Beobachter.** Viele Bilder aktueller Tagesereignisse, Kurznachrichten aus allen Wissensgebieten, ein heiterer Winterportroman, eine Seite mit Humor, Schach und Rätsel. Verlag Frz. Eher Nachf., München.

b. **Langenscheidts English Monthly Magazine.** Unter diesem Titel gibt der bekannte Sprachenverlag Langenscheidt (Berlin-Schöneberg) eine neuartige, überaus interessante und reich bebilderte Monatszeitschrift zur Pflege englischer Sprachkenntnisse heraus. Jedes Heft 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.35.

b. **R.S.-Juni.** Funkprogramme aller Radiostationen, ein umfangreicher technischer Teil und wertvolle unterhaltende Beiträge in Wort und Bild vervollständigen jedes Heft. Verlag Eher Nachf., München. Preis 20 Pfg.

b. **Mode und Heim.** Ein umfangreicher Modetitel, anschließend hübsche und zugleich praktische Handarbeiten, einige Anleitungen für Bastlerinnen und ein netter literarischer Teil. Schnittmusterbogen und Handarbeitsvorlagen beigelegt. Verlag Bobach & Co., Leipzig.

Schön möbliertes Zimmer ist an Herrn sofort zu vermieten. Anzuzug. Prešernova 18, Wohnung 2. 456

Möbl. Zimmer, rein, sonnig, an solides Fräulein sofort zu vermieten. Ciril-Methodova 18-I, 8. 457

2 möblierte Zimmer (event. Küche) im Stadtzentrum mit Telefon sogleich zu vermieten. Anfr. P. Velker, Koroska c. 10, 13-14 Uhr. 464

Sofort zu vermieten Zimmer, separ., zwei Betten, mit oder ohne Kost. Frankopanova 61, 267

Zu kaufen gesucht

Für 14 Karatgold zahle per Gramm Din. 28.—. Brillanten, Gold- und Silbermünzen. Höchstpreise. M. Ilgerjev sln, 6979

Zu verkaufen

National-Registrier-Kassa, neuestes Modell für Handbetrieb und elektrisch, paßt für jede Branche, registriert 999,99, wird tief unter dem Kostenpreis verkauft. Anfragen unter »National« an die Verw. 467

Radiostange, Obstbaumstecken, welches und hartes Schnittholz verkauft Gnilšek, Razlagova 25. 453

Fast neues, modernes hartes Schlafzimmer zu verkaufen. Adresse: Maribor, Jože Vošnjakova 20, Tür 8. 463

Offene Stellen

Köchin für alles, ehrlich u. rein, wird zu zwei Personen für tagsüber gesucht. Adr. Verw. 442

Geschäftshaus oder größeres Zinshaus, ertragsreich, wird gekauft. Anträge unter »Ausländer 2 Milionen« an die Verw. 313

Kaufe sofort schönen Bauplatz oder Zinshaus in der Stadt od. Peripherie. Anträge unt. »Geldanlage« an die Verw. 314

Zinshaus, größeres Objekt, vornehm, in gutem Ertrage, nur im besten modernen Zustande, Stadtparkgegend geg. Barkasse zu kaufen gesucht. Anträge unter »700.000« an d. Verw. 283

Haus mit 3 Wohnungen, Wirtschaftsgebäude, Obst-, Gemüsegarten, steuerfrei. Ertragnis 9%, wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Anfr. H. Novak, Radvanjska c. 30, Studenci b. Maribor. 410

Zu vermieten

Balkonzimmer mit sep. Stiegenangang, schön möbliert, Zentrum der Stadt, sofort an Professorin, Beamtin od. Studentin zu vermieten. Anzuzug. Aleksandrova c. 6-II links. 441

Sonnseitiges, ruhiges, möbl. separ. Zimmer abzugeben. Sodna ul. 16-5. 445

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gosposka ul. 38-II rechts. 454

Möbl. oder leeres Zimmer um 160 Dinar zu vermieten. Koroska 17. 455

2 Fräulein oder Herren werden sofort in Wohnung genommen. Pristanska 2. 465

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Verwaltung nicht in der Lage ist, das Gewünschte klaglos zu erledigen.

Verschiedenes

Abfälle von Eisen, Metall, Gußstücken sowie alle Arten Maschinen kauft und verkauft zu Tagespreisen jede Menge Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ul. 14 8710

Im Winter können Sie Ihr Fahrrad nicht gebrauchen, weshalb jetzt die beste Gelegenheit ist, das Rad gründlich reinigen, emailieren, vernickeln und auch die Kugel-lager schleifen zu lassen. Im Frühjahr steht Ihnen dann wieder ein wie neu aussehendes und tadelloses Fahrrad zur Verfügung. Für alle einschlägigen Arbeiten empfiehlt sich die Mechanische Werkstätte Justin Gustinčič, Maribor, Tattenbachova ulica 14. Karte genügt, das Rad wird abgeholt. Aufbewahrungslager für Motor- und Fahrräder über den Winter. Pünktliche Bedienung. Garantiert solide Arbeit. Konkurrenzlose Preise. 124

Realitäten

Einfamilienhaus mit Garten Preis 20.000 Din. Schriftliche Anfragen unter »Studenci« Maribor an die Verw. 447

Für Greiserei oder Trafik hübscher Verkaufspavillon billig verkäuflich, Anzuzug, Sodna ul. 16, Gasthaus. 446

Nahe der Station Slivnica Wohnhaus, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer nebst schönem Gemüsegarten und Weinheckenanlage, zirka 3 Halben Wein. Anfragen b. J. Kotzbeck, Rače. 440

2 Bauplätze Stadtmitte (Kopališka ulica) zu verkaufen. Anfrage Dr. Scherbaum. 282

Bauparzellen 20 bis 30 Dinar per qm. Zinshaus mit großem Bauplatz, Stadtmitte, Zinshaus zweistöckig 170.000, Villen, Geschäfts- u. Familienhäuser, Besitzungen bei Maribor von 30.000 aufwärts verkauft Prometna pisarna, Maribor, Aleksandrova 11-I. 312

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die »Mariborer Zeitung«.

Konkurrenzloses Unternehmen in Maribor

zu vergeben. Nötiges Barkapital 250.000 Dinar. Nur jugoslaw. Staatsbürger mögen anfragen unter »Einkommen 100.000« 439

In Oesterreich gut eingeführter Vertreter sucht jugoslawische Exportfirmen. Angebote unter »1890« an die Verw. 443

Perfekten Eisen- und Metall-dreher sucht hiesiges Textilunternehmen. Offerte unter »Tüchtig« an die Verw. 444

Textilfabrik sucht Kontoristin, vollkommen perfekt slo-wenisch, kroatisch, deutsch in Wort und Schrift, linke Maschinschreiberin und Stenographin. Zuschriften unter »Erstklassige Kraft Nr. 451« an die Verw. 451

Perfekte Köchin, die auch andere Arbeiten verrichtet, wird mit 1. oder 15. Feber aufgenommen. Adr. Verw. 459

Damenfriseurin, in »Bubistutzen bewandert, wird aufgenommen. Gefl. Anträge an die Verw. unter »Erstklassiger Salon«. 460

Perfekte Köchin neben Stubenmädchen, die auch andere Hausarbeiten verrichtet, wird für Feber gesucht. Adr. in der Verw. 422

Stellengesuche

Oekonom, Gärtner, reiferen Alters, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle. Geht auch als Hausmeister, Antritt sofort. Adr. Verw. 448

Suche Stelle bei besserem pensionierten Herrn sofort od. bis 1. Feber. Adr. Verw. 458

Sopraga Ivana Komarek naznanja v lastnem, kakor v imenu svojega brata Albert Niedermeler in vseh sorodnikov žalostno vest o smrti

Josipa Komarek

železničar v pokoju

kateri je po daljši, mučni bolezni v ponedeljek, 13. januarja, v 62. letu v Gospodu zaspal.

Pogreb nepozabnega pokojnika se vrši v četrtek, 16. januarja ob 16. uri iz mrtvašnice na magdalensko pokopališče.

Sv. maša zadušnica se bo brala v magdalenski cerkvi v petek, 17. januarja ob 7. uri. M a r i b o r, dne 16. januarja 1936.

462

Žalujoči ostali.

Im eigenen sowie im Namen meiner Kinder, Enkel und anderen Angehörigen teile ich tieferschüttert mit, daß mein innigstgeliebter, guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Josef Dernjač

Obwobner L. R., Ehrenbürger der Gemeinde Sv. Peter bei Mariboru und Hausbesitzer

am 13. d. M., versehen mit den Tröstungen der hl. Religion sanft verschieden ist.

Im Sinne seiner Denkungsart haben wir unseren teuren Toten in aller Stille der Erde übergeben.

Die hl. Seelenmesse findet in der Magdalenenkirche am 16. d. M. um 7 Uhr früh statt. 461

M a r i b o r, am 15. Jänner 1936.

Hedwig Dernjač, geb. Jonke.